



CARINTHIA
UNIVERSITY
OF APPLIED
SCIENCES



FACHHOCHSCHULE
KÄRNTEN



isma Discussion Paper Series

09-2013

Arbeitsmarktintegration von Ausländerinnen und Ausländern in Kärnten

**Qualifikationsniveau, Erwerbsbeteiligung, Arbeitslosigkeit
und Selbständigkeit**

Marika Gruber

isma – Interdisciplinary Studies in Management

Forschungszentrum des Studienbereichs Wirtschaft & Management

Fachhochschule Kärnten, Europastr. 4, A-9500 Villach, www.fh-kaernten.at/isma

Marika Gruber

Arbeitsmarktintegration von Ausländerinnen und Ausländern in Kärnten¹

Qualifikationsniveau, Erwerbsbeteiligung, Arbeitslosigkeit und Selbständigkeit

Abstract

Aufgrund der allgemeinen Schwierigkeiten, mit denen Ausländer/innen bei der Integration in den Arbeitsmarkt konfrontiert sind, sowie aufgrund der besonderen wirtschaftspolitischen Lage Kärntens und dem von der Landespolitik in der Vergangenheit geprägten „rauen“ politischen Klima gegenüber Zuwanderinnen und Zuwanderern interessiert die Situation der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit am Kärntner Arbeitsmarkt besonders. Dazu wird deren Qualifikationsniveau, Erwerbsbeteiligung, Arbeitslosigkeit und Selbständigkeit analysiert.

Keywords

Ausländer/in, Arbeitsmarktintegration, Qualifikationsniveau, Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Selbständigkeit

Fachhochschule Kärnten
Studienbereich Wirtschaft & Management
Fachbereich Public Management
Europastraße 4, A-9524 Villach, Austria
E-Mail: m.gruber@fh-kaernten.at

Villach, Juli 2013

¹ Die vorliegende Studie wurde als Qualifizierungsarbeit im Rahmen des postgradualen Lehrgangs „SoQua – Sozialwissenschaftliche Berufsqualifizierung für die internationale sozialwissenschaftliche Forschung“ erstellt.

Inhalt

1	Einleitung	4
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Einflussfaktoren der Arbeitsmarktintegration.....	5
1.3	Forschungsfrage und Hypothesen.....	7
1.4	Methodik	9
2	Arbeitsmarktprofil Kärnten - Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	10
2.1	Wirtschaftsstruktur.....	10
2.2	Wertschöpfung.....	11
3	Ausländische Bevölkerung in Kärnten.....	12
3.1	Bevölkerungsstand.....	12
3.2	Wanderung.....	13
4	Qualifikationsstruktur der Ausländer/innen	13
4.1	Bildungsstand in Österreich.....	13
4.2	Bildungsstand in Kärnten.....	14
5	Überblick über rechtliche Bestimmungen der Ausländerbeschäftigung.....	16
6	Indikatoren zur Arbeitsmarktintegration von ausländischen Personen.....	18
6.1	Erwerbstätigkeit: Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote.....	18
6.2	Arbeitslose und Arbeitslosenquote	28
6.3	Selbständigkeit und Selbständigenquote.....	35
7	Schlussfolgerungen	36
	Quellenverzeichnis	41
	Anhang.....	47

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Möglichkeit zur Erwerbstätigkeit nimmt für Menschen eine bedeutende Stellung ein: Das verfügbare Einkommen, der leistbare Lebensstandard (z.B. Wohnverhältnisse) oder die Möglichkeit zur Partizipation am gesellschaftlichen Leben hängen davon ab (Fassmann 2008). Für Zuwanderinnen und Zuwanderer ist die (kontinuierliche) Integration in den Arbeitsmarkt umso bedeutender, da beispielsweise für den Erwerb oder die Aufrechterhaltung eines Aufenthaltstitels ein bestimmtes Einkommen², das einen „gesicherten Lebensunterhalt“ ermöglicht, nachgewiesen werden muss, ein Unternehmen als soziales System die Möglichkeit zur Interaktion und damit die Gelegenheit zur Verbesserung und Anwendung von Deutsch-Sprachkenntnissen oder zum Erlernen von im Aufenthaltsland üblichen Verhaltensweisen genutzt werden kann (Gruber 2010, S. 113). Von der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt 2005, S. 50) wird die Möglichkeit zur Erwerbsbeteiligung sogar als eine wesentliche Grundlage für Integration gesehen. Die hohe Bedeutsamkeit einer Erwerbstätigkeit wird auch von der Europäischen Union im dritten gemeinsamen Grundprinzip zur Integration von Migrantinnen und Migranten betont (Rat der Europäischen Union 2004, S. 17).

Die Integration in den Arbeitsmarkt und der Verbleib im Erwerbsleben – auch in wirtschaftlich angespannten Zeiten – verläuft teilweise für Zuwanderinnen und Zuwanderer schwieriger als für in Österreich geborene Inländer/innen. So weisen Ausländer/innen gegenüber der in Österreich geborenen inländischen Bevölkerung in Hinblick beispielsweise auf die Erwerbsbeteiligung, Arbeitslosigkeit oder Selbstständigkeit teilweise große Unterschiede auf.

Das Bundesland Kärnten ist in wirtschaftspolitischer Hinsicht im Vergleich zu den übrigen österreichischen Bundesländern von einigen Besonderheiten mit Negativvorzeichen geprägt:

- Zwischen 1991 und 2001³ verzeichnete Kärnten beispielsweise den geringsten Zuwachs an Arbeitsstätten und hatte nach dem Bundesland Wien den geringsten Zuwachs an Beschäftigten (Statistik Austria 2004a, Arbeitsstättenzählung 2001, S. 26).
- Im Jahr 2009 wies Kärnten nach Burgenland und Vorarlberg die niedrigste Anzahl an Unternehmensgründungen auf (Statistik Austria 2012a).
- Im Vergleich zum Bundesland Salzburg, das eine ähnlich hohe Bevölkerungszahl aufweist⁴, bleibt die Zahl der offenen Stellen im Jahr 2011 mit 2.000 freien Stellen um rund 1.000 hinter der Vergleichsgröße Salzburg zurück (AMS Österreich 2012a).
- Im Jahr 2010 weist Kärnten mit 72,3% die niedrigste Erwerbsquote im Vergleich zu den übrigen österreichischen Bundesländern auf (Statistik Austria 2011f, S. 271).
- Die Arbeitslosigkeit Kärntens ist überdurchschnittlich hoch und lag im Jahr 2011 um 2,2 Prozentpunkte über der Arbeitslosenquote für Gesamtösterreich (AMS Österreich 2011e).

² Von der Behörde wird nur dann ein Aufenthaltstitel ausgestellt, wenn der/die Antragsteller/in während des Aufenthaltes in Österreich über regelmäßige Einkünfte verfügt. Eine finanzielle Belastung von Bund, Länder oder Gemeinden soll damit ausgeschlossen werden. Alleinstehende müssen seit 1.1.2012 beispielsweise 814,82 Euro und Ehepaare 1.221,68 Euro monatlich als Einkünfte (nicht dazu zählen z.B. Einkünfte aus Sozialhilfeleistungen) nachweisen können (Help.gv.at 2012a).

³ Als Referenzjahre werden die beiden Jahre (Volkszählungsjahre) herangezogen, in denen von der Statistik Austria die letzten beiden Arbeitsstättenzählungen durchgeführt wurden.

⁴ Kärnten: 558.271 Einwohner/innen, Salzburg: 531.721 Einwohner/innen (Statistik Austria 2011a, S. 269).

- Das Bruttoregionalprodukt (BRP) je Einwohner/in Kärntens im Jahr 2008 lag vor Burgenland und Niederösterreich an drittniedrigster Stelle (Statistik Austria 2011b).

Schönegger/Juritsch/Schinner (2007, S. 9) vom Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds konstatierten für Kärnten demzufolge eine „wirtschaftliche Schwäche“.

1.2 Einflussfaktoren der Arbeitsmarktintegration

„Ausländische Arbeitskräfte sind auf den Arbeitsmärkten der meisten Länder auf vielerlei Weise benachteiligt. Sie erhalten im Allgemeinen einen geringeren Lohn als Einheimische, sind häufiger arbeitslos oder nicht erwerbstätig und arbeiten auch öfter in Berufen, die nicht ihrem Qualifikationsniveau entsprechen. Außerdem verrichten sie in vielen Staaten Tätigkeiten, die nur wenig prestigeträchtig und mit unangenehmen Arbeitsbedingungen verbunden sind“, fasst Peter Huber (2011, S. 99) vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung die Problematik der Arbeitsmarktintegration von Ausländer/innen zusammen. Die Ursachen und Formen der Benachteiligungen sind vielfältig. Im Folgenden werden Faktoren dargestellt, die Einfluss auf die Arbeitsmarktintegration von Ausländer/innen haben.

Probleme der Anerkennung von Qualifikationen, Überqualifikation und Dequalifizierung

In einem von der OECD organisierten Seminar zur Eingliederung von Immigrantinnen und Immigranten in den Arbeitsmarkt wurde als eine wesentliche Ursache für die im Durchschnitt schlechtere Arbeitsmarktintegration von Ausländer/innen das fehlende oder mangelnde Humankapital, beispielsweise in Form von Sprachkenntnissen des aktuellen Aufenthaltslands, genannt. Die Kenntnis der im jeweiligen Aufenthaltsland üblichen Umgangssprache ist jedoch meist Voraussetzung, um die mitgebrachten (beruflichen) Qualifikationen am Arbeitsmarkt entsprechend einsetzen und verwerten zu können. Hinzukommt, dass die im Herkunftsland erworbenen Kenntnisse über beispielsweise Produktionsmethoden oder Technologien sich von denen im Zuwanderungsland unterscheiden können, sodass ein Anpassen und Neulernen der gewohnten Arbeitstechniken erforderlich wird (Liebig 2008, S. 1-2).

Eine weitere Ursache für die häufig schlechteren Chancen von ausländischen Personen am Arbeitsmarkt ist in der mangelnden Anerkennung (Nicht-Anerkennung oder nur Teilweise-Anerkennung) von mitgebrachten Qualifikationen begründet. Dies resultiert für Ausländer/innen wiederum in einer Beschäftigung in Berufen, welche unter ihrem Qualifikationsniveau liegen (Dequalifizierung) (Liebig 2008, S. 2). August Gächter⁵ untersuchte den Integrationserfolg von Zuwanderinnen und Zuwanderern sowie ihrer Nachkommen am österreichischen Arbeitsmarkt u.a. dahingehend, ob die erworbenen Bildungsabschlüsse adäquat am Arbeitsmarkt beruflich eingesetzt werden können. Dabei stellte er fest, dass eine höhere, aus dem Ausland mitgebrachte Ausbildung am österreichischen Arbeitsmarkt lediglich in geringem Maße adäquat verwertet werden kann. Nur rund ein Viertel der Zuwanderinnen und Zuwanderer mit höherer Ausbildung ist entsprechend ihrer beruflichen Qualifikationen beschäftigt. Bei aus dem Ausland zugewanderten Beschäftigten mit mittlerer Qualifikation sind weniger als ein Drittel ausbildungsgemäß am Arbeitsmarkt eingesetzt. Festzustellen ist außerdem, dass bei Zuwanderinnen und Zuwanderern bei steigendem Qualifikationsniveau der Beschäftigungserfolg (im Sinne einer Erwerbstätigkeit) sinkt. Ausländische Bildungsabschlüsse können umso weniger in Österreich verwertet werden, je höher die

⁵ Für detaillierte Ergebnisse siehe Gächter (2010).

Ausbildung ist. Huber (2011, S. 109) kommt in seiner Untersuchung für die erste und zweite Generation anhand der Methode der Selbsteinstschätzung der Erwerbstätigen über die ausbildungsadäquate berufliche Beschäftigung zu einem vergleichbaren Ergebnis, wonach der Qualifikations-Mismatch mit dem Ausbildungsniveau steigt. Bei der Gesamtbevölkerung kann jedoch Gegenteiliges beobachtet werden: hier steigt der Beschäftigungserfolg mit zunehmender Ausbildung an. Für Zuwanderinnen und Zuwanderer gilt: unabhängig von ihrem Qualifikationsniveau sind sie jeweils am häufigsten in Hilfs- und Anlern Tätigkeiten beschäftigt (Gächter 2010, S. 151-152). Ergänzend konstatiert Gächter (2010, S. 152) einen „ausgeprägten Trend, EinwanderInnen unabhängig von ihrer Bildung entweder in gering qualifizierten Tätigkeiten oder gar nicht zu beschäftigen“. Nach Huber (2011, S. 106) weisen die niedrigsten Erwerbs- und Beschäftigungsquoten unter den Männern und die zweitniedrigsten unter den Frauen jene Personen auf, deren Qualifikationen formell nicht anerkannt wurden. Durch die Nicht-Anerkennung oder Minderbewertung von mitgebrachten Bildungsabschlüssen erfolgt nach Mandl/Dorr (2007, S. 189) der Einstieg in den Arbeitsmarkt in Österreich häufig über unqualifizierte Tätigkeiten.

Geringere Qualifikation

Ausländische Erwerbstätige in Österreich weisen im Durchschnitt eine geringere Qualifikation als die inländische Bevölkerung auf. Nur ein Drittel der ausländischen Erwerbstätigen hatte im Jahr 2010 eine Lehre oder berufsbildende mittlere Schule abgeschlossen. Ausländische Staatsangehörige weisen aber auch mehr als doppelt so häufig wie österreichische Staatsbürger/innen lediglich einen Pflichtschulabschluss als höchsten Bildungsabschluss auf. Die Qualifikation der Erwerbstätigen unterscheidet sich auch deutlich nach Herkunftsländern (Statistik Austria/Bundesministerium für Inneres 2011, S. 56). Nach Gudrun Biffl (2008, S. 25) resultieren rund zwei Drittel der höheren Arbeitslosigkeit von Migrantinnen und Migranten aus dem geringeren Bildungsniveau. Die für Ausländer/innen aus einzelnen Herkunftsländern geltende geringere Qualifizierung stellt eine Ursache für die schlechtere Arbeitsmarktintegration dar.

Diskriminierung

Die Erwerbsintegration und Arbeitslosenquote von ausländischen Personen hängt auch vom religiösen Bekenntnis ab. Gudrun Biffl (2007, S. 281) stellte beispielsweise bei Musliminnen die höchsten Arbeitslosenquoten fest.

Das Tragen von religiösen Symbolen, wie z.B. eines Kopftuches, fällt in den Schutzbereich des Gleichbehandlungsgesetzes, das Diskriminierung aufgrund der Religion verbietet (siehe §§ 17 und 18 GlBG). Die Ablehnung von Bewerberinnen für eine freie Stelle beispielsweise aufgrund des Tragens eines Kopftuches ist damit verboten. Trotzdem werden muslimische Frauen, aufgrund des Tragens eines Kopftuches, bei Stellenbesetzungen häufig nicht berücksichtigt, was mit allfälligen Wünschen der Kundinnen und Kunden oder der Befürchtung, wirtschaftliche Einbußen hinnehmen zu müssen, argumentiert wird. Die dadurch entstandene Diskriminierung ist damit aber trotzdem nicht gerechtfertigt (Kussbach 2011, S. 157-158). In einigen OECD-Ländern wurden Teststudien durchgeführt, mit denen die Bedeutung des (ausländischen) Namens für die Vergabe von Stellen untersucht wurde. Das Ergebnis zeigt, dass Kandidatinnen und Kandidaten mit Migrationshintergrund (dieser wurde allein durch den ausländisch klingenden Namen offenkundig) – obgleich sie die gleichen Qualifikationen aufwiesen wie ihre inländischen Mitbewerber/innen – zwischen einem Drittel und bis zur Hälfte der Bewerbungsfälle bei der Jobvergabe aussortiert wurden (Liebig 2008, S. 4). Die Anti-Diskriminierungsgesetze in den einzelnen Ländern haben somit zwar einen Rückgang der „offenen“ Diskriminierung bewirkt, diese wird jedoch in einer „verborgenen“ Art und Weise weiter praktiziert, beispielsweise wenn von Bewerberinnen und Bewerbern

fundierte Deutschsprachkenntnisse gefordert werden, diese für die konkrete Tätigkeit aber eigentlich nicht relevant sind (Liebig 2008, S. 4).

Geringeres Wissen um Institutionen und schlechtere Einbindung in lokale Netzwerke

Die Einbindung in lokale soziale Netzwerke ermöglicht einen Wissensvorsprung über Beschäftigungsmöglichkeiten (Biffel 2007, S. 280). Zuwanderinnen und Zuwanderern fehlen häufig derartige Netzwerke oder sie wissen nichts bzw. zu wenig über die Funktionsweise des österreichischen Arbeitsmarktes (z.B. über verfügbare Stellenangebote oder Kanäle, über die freie Stellen kommuniziert und vergeben werden). Zudem fehlen häufig persönliche Kontakte, um bei der Stellenbesetzung zum Zug zu kommen (Liebig 2008, S. 2).

Schlechtere Arbeitsbedingungen

Ausländische Arbeitskräfte sind in Österreich häufiger in Hilfsarbeiterberufen oder Berufen tätig, die von der inländischen Bevölkerung eher gemieden werden. Mit diesen Tätigkeiten verbunden sind häufig auch atypische Beschäftigungsformen (z.B. Teilzeit oder geringfügige Beschäftigung). Zuwanderinnen und Zuwanderer der ersten Generation arbeiten häufiger als die in Österreich geborene inländische Bevölkerung als Leiharbeiter/innen. Diese Beschäftigungsform ist insbesondere in der Sachgüterproduktion und bei Hilfsarbeiterberufen häufig anzutreffen. Sie arbeiten aber auch häufiger als die im Inland geborene österreichische Bevölkerung in Schicht-, Wechsel- und Turnusdiensten. Diese sind wiederum häufig in der Sachgüterproduktion und bei Hilfsberufen verbreitet. Bei der regelmäßigen Spät- (zwischen 20.00 und 22.00 Uhr) und Nacharbeit (zwischen 22.00 und 6.00 Uhr) weisen Zuwanderinnen und Zuwanderer ebenfalls einen höheren Anteil auf (Huber 2011, S. 106). Die Arbeitsbedingungen verbessern sich für im Ausland geborene Arbeitskräfte auch nicht mit zunehmender Aufenthaltsdauer (Huber 2011, S. 115). Aufgrund der sektoralen Verteilung am Arbeitsmarkt sind Ausländer/innen von der Flexibilisierung und Prekarisierung des Arbeitsmarktes besonders betroffen. Ausländer/innen sind zudem häufig in Berufsfeldern beschäftigt, die starken konjunkturellen oder saisonalen Schwankungen (z.B. Tourismus oder Bauwesen) unterliegen. Da Ausländer/innen überdurchschnittlich häufig (auch wenn dies aufgrund ihrer Qualifikation nicht notwendig wäre) in Hilfs- und Anlernertätigkeiten beschäftigt sind, haben sie ein größeres Risiko arbeitslos zu werden. Hinzukommt nach Gächter (2010, S. 145), dass Beschäftigte in Hilfs- und Anlernertätigkeiten im Regelfall keine betriebswichtigen Aufgaben ausführen. Sie können daher relativ einfach ausgewechselt oder in wirtschaftlich angespannten Zeiten entlassen werden. Aufgrund des Inländer/innenschutzes sind nach Biffel (2004, S. 19) vor allem ausländische Beschäftigte davon betroffen.

Auch in der Entlohnung sind Ausländer/innen gegenüber österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern benachteiligt. Im Jahr 2008 verdienten Ausländer/innen durchschnittlich um 17,3% pro Monat weniger als Inländer/innen (Huber 2011, S. 112).

1.3 Forschungsfrage und Hypothesen

Aufgrund der allgemeinen Schwierigkeiten, mit denen Ausländer/innen bei der Integration in den Arbeitsmarkt konfrontiert sind, sowie aufgrund der besonderen wirtschaftspolitischen Lage Kärntens und dem von der Landespolitik in der Vergangenheit geprägten „rauen“ politischen Klima gegenüber Zuwanderinnen und Zuwanderern (siehe dazu z.B. die Berichte über ein „tschetschenenfreies Kärnten“⁶ oder zum medial Aufsehen erregenden Umgang mit

⁶ Der verstorbene Landeshauptmann von Kärnten, Jörg Haider, forderte im Jahr 2006 nach gewalttätigen Übergriffen durch tschetschenische Asylwerber ein „tschetschenenfreies Kärnten“ (Die Freiheitlichen in Kärnten 2006; ORF Kärnten 2006).

Asylwerberinnen und Asylwerbern und deren Unterbringung in der „Sonderanstalt für mutmaßlich straffällige Asylwerber/innen“ auf der Saualm⁷, was u.a. die Bildung von zivilgesellschaftlichen Zusammenschlüssen und Organisationen hervorrief wie das „Aktionskomitee für mehr Menschlichkeit und Toleranz in Kärnten“), interessiert die Situation der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit am Kärntner Arbeitsmarkt besonders. Im Fokus der Untersuchung steht folgende Fragestellung:

Wie sieht die Situation der ausländischen Bevölkerung im Erwerbsalter (zwischen 15 und 64 Jahren) hinsichtlich Qualifikationsniveau, Erwerbsbeteiligung, Arbeitslosigkeit und Selbständigkeit in Kärnten aus?

Eine detaillierte Analyse der Bildungsstruktur und Erwerbsintegration der ausländischen Bevölkerung, wie es sie für andere Bundesländer bereits gibt (siehe dazu beispielsweise Biffl u.a. 2010), liegt für Kärnten noch nicht vor. Daher werden ausgehend von Ergebnissen für Gesamt-Österreich drei Hypothesen formuliert, anhand deren die Bildungsstruktur der ausländischen Bevölkerung in Kärnten und ihre Situation am Kärntner Arbeitsmarkt überprüft werden soll.

Hypothese 1: Die Bildungsstruktur der ausländischen Bevölkerung in Kärnten ist wie für Österreich gesamt bipolar und unterscheidet sich stark nach Staatsangehörigkeit. EU-Bürger/innen sind im Schnitt höher qualifiziert als die inländische Bevölkerung, Drittstaatsangehörige (zusammengefasst mit „sonstige Staatsangehörigkeit“) sind überwiegend im untersten Bildungssegment zu finden.

Für Österreich ist zu beobachten, dass EU- bzw. EWR-Bürger/innen deutlich besser gebildet sind (insbesondere betrachtet in Hinblick auf Pflichtschul- und Hochschulabschlüsse) und Personen mit einer türkischen Staatsangehörigkeit oder einer Staatsangehörigkeit des ehemaligen Jugoslawiens schlechter qualifiziert sind als die inländische Bevölkerung (Biffl 2008, S. 27; Statistik Austria/Bundesministerium für Inneres 2011, S. 46). Für Kärnten wird daher vermutet, dass der Befund der bipolaren Bildungsverteilung auch zutrifft.

Hypothese 2: Ausländer/innen in Kärnten weisen eine niedrige Erwerbsbeteiligung, die sich in einer niedrigeren Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote ausdrückt, und zugleich eine höhere Arbeitslosenquote als die ausländische Bevölkerung im österreichischen Durchschnitt auf.

Aufgrund der dargestellten Probleme, mit denen Ausländer/innen bei der Arbeitsmarktintegration konfrontiert sind, und aufgrund einer im Vergleich zu den übrigen österreichischen Bundesländern generell schwächeren wirtschaftlichen Performanz Kärntens beispielsweise hinsichtlich Erwerbsquote, Arbeitslosigkeit, Angebot an offenen Stellen oder Zahl der Unternehmensgründungen wird vermutet, dass die ausländische Bevölkerung in Kärnten mit besonderen Schwierigkeiten am Kärntner Arbeitsmarkt konfrontiert ist und sie demnach in Bezug auf Erwerbsbeteiligung (Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote) sowie Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenquote) eine schlechtere Arbeitsmarktintegration als die ausländische Bevölkerung in Österreich im Durchschnitt aufweist. Da für Österreich ein relativ geringer direkter Wettbewerb zwischen Zuwanderinnen und Zuwanderern sowie Inländer/innen festzustellen ist (siehe dazu u.a. Biffl 2008, S. 25), wird davon ausgegangen, dass die schlechtere Wirtschaftsentwicklung Kärntens bzw. der möglicherweise damit

⁷ „Wenn Flüchtlinge flüchten“ titelte beispielsweise Presse.com am 29. Dezember 2008 (Kellermann 2008).

verbundene gebremste Strukturwandel eher dazu führen, (geringqualifizierte) Inländer/innen als Ausländer/innen zu beschäftigen.

***Hypothese 3:** Ausländer/innen in Kärnten sind weniger häufig selbständig erwerbstätig und weisen eine geringere Gründungsfreudigkeit als die inländische Vergleichsgruppe in Kärnten auf.*

Sowohl bei der Zahl der Neugründungen (Betrachtungsjahr 2009; Statistik Austria 2012a, Statistik zur Arbeitgeberunternehmensdemografie) als auch bei der Zahl der selbständig Beschäftigten (Betrachtungsjahr 2011; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011a) lag Kärnten im Bundesländervergleich an drittletzter Stelle. Der Weg in die Selbständigkeit erfordert neben einer guten Geschäftsidee, persönlichen Voraussetzungen und dem Erfüllen von fachlichen und kaufmännischen Voraussetzungen, die zum Führen eines Gewerbescheins berechtigen, auch ein gewisses Eigenkapital (Wirtschaftskammer Österreich, Gründerservice 2011a und 2011b). Für Ausländer/innen wird daher angenommen, dass aufgrund der finanziellen Hürden und/oder der häufigen Schwierigkeiten der Anerkennung von aus dem Ausland mitgebrachten (Berufs-) Qualifikationen für Ausländer/innen die Selbständigkeit eine noch geringere Option darstellt als für Inländer/innen und somit die Zahl der Neugründungen sowie die Zahl der selbstständigen Gewerbetreibenden bei der ausländischen Bevölkerung in Kärnten noch geringer ist, als dies bei der inländischen Bevölkerung ohnedies bereits der Fall ist.

Ziel der Arbeit ist es, die demographische und qualifikatorische Struktur der ausländischen Bevölkerung in Kärnten sowie deren Arbeitsmarktintegration anhand ausgewählter Arbeitsmarktindikatoren darzustellen und im Vergleich zur inländischen Bevölkerung in Kärnten zu analysieren. Um ein „rundes“ Bild von der Erwerbsintegration und Arbeitsmarktpositionierung der Bevölkerung in Kärnten zu erhalten, werden das Qualifikationsniveau und die Arbeitsmarktpositionierung auch im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt betrachtet.

1.4 Methodik

Die Untersuchung basiert auf einer eingehenden Literatur- und Sekundärdatenanalyse. Anhand der Desk Research-Methode, bei der auf bestehende Daten bereits durchgeführter Erhebungen zurückgegriffen wird, werden Erhebungsergebnisse der Bundesanstalt Statistik Austria, des AMS Österreich, des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger sowie der Wirtschaftskammer Kärnten ausgewertet und analysiert. Von der Statistik Austria werden die Arbeitsstättenzählung, die abgestimmte Erwerbsstatistik und die Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdaten) herangezogen. Um für die Beantwortung der Fragestellung weitere detaillierte Aussagen zu erhalten, werden über die Online-Datenbanken „SuperWeb“ der Statistik Austria, „iambweb“ des AMS Österreich sowie BALIweb des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz diverse Datenbankabfragen erstellt und selbst Auswertungen und weitere Berechnungen vorgenommen.

Aufgrund der Struktur der vorliegenden Daten bezieht sich die Analyse bei den Erwerbstätigen (Erwerbsquote, Erwerbstätigenquote) auf den Beschäftigungs- und nicht auf den Wohnort Kärnten. Datenbasis für die Beschäftigungsstatistiken von BALIweb-Datenbankabfragen sind die Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die hier erfassten Zahlen geben die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse und nicht die Zahl der beschäftigten Personen wieder. Ist eine Person beispielsweise bei zwei Dienstgebern parallel

beschäftigt, erfolgt eine doppelte Erfassung. Für die Analyse werden jeweils Jahreswerte herangezogen. Die vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger ausgewiesenen Jahresdurchschnittswerte werden aus dem arithmetischen Mittel der zwölf Stichtagsbestände (Auswertungstichtag ist jeweils der letzte Tag des Berichtsmonats) gebildet (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011b). Daten, die als Bezugsquelle das AMS Österreich haben, stellen ebenfalls Jahresdaten (Jahresdurchschnittswerte) dar, die gleich berechnet werden wie vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger. Die Zuordnung der Arbeitslosen durch das AMS erfolgt aber nach dem Wohnort der arbeitslosen Personen (AMS Österreich 2012b).

2 Arbeitsmarkprofil Kärnten - Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

2.1 Wirtschaftsstruktur

Das Bundesland Kärnten ist stark durch den sekundären Sektor wie auch durch den tertiären Sektor (hier vor allem die Bereiche öffentliche Verwaltung/Unterrichtswesen/Gesundheits- und Sozialwesen, Handel und Reparatur, Wirtschaftsdienste und Tourismus) geprägt. Einige Standorte in Kärnten, wie z.B. Villach, Ferlach oder Arnoldstein, weisen überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsanteile in der Sparte „Industrie und Gewerbe“ auf. In der ausdifferenzierten Industriestruktur sind die Branchen Maschinenbau, Elektrotechnik und Elektronik, Metallerzeugung und Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln für Kärnten besonders bedeutend. Sie beschäftigen im Sekundärsektor die meisten unselbstständig Beschäftigten. In Ober- und Unterkärnten ist außerdem die Bauwirtschaft ein wichtiger Arbeitgeber (AMS Österreich/ÖIR Projekthaus o.J., S. 6; Joanneum Research – Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung 2011, o.S.).

Überdurchschnittliche (über 3% über dem Österreich-Durchschnitt) Anteile an unselbständigen Beschäftigten (zur Wirtschaftsstruktur und Verteilung der unselbständig Beschäftigten auf Branchen siehe Tabelle 24) weist Kärnten im Vergleich zu Gesamt-Österreich in den Bereichen Elektrotechnik und Elektronik, Maschinenbau, Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) sowie im Dienstleistungssektor im Bereich Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (+11,4%!) auf. Unterdurchschnittlich ist der Beschäftigtenanteil in der Sparte Verwaltung/Führung von Unternehmen bzw. Betrieben und Unternehmensberatung (siehe dazu die Wirtschaftsstruktur 2010, Joanneum Research 2011, o.S.). Zwischen 2006 und 2010 hat sich die Wirtschaftsstruktur Kärntens besonders deutlich in den Sparten Leder, Lederwaren und Schuhe (Rückgang um 14,6%; vor allem aufgrund der Schließung von zwei Schuhproduktionsunternehmen), Fahrzeugbau und sonstiger Maschinenbau (-13,9%) sowie Vermietung von beweglichen Sachen (-10,0%) geändert. Einen besonders starken Zuwachs in der Anzahl der unselbständigen Beschäftigten konnte Kärnten (im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2010) in der Sparte Forschung und Entwicklung (+38,0%; und damit über 30 Prozentpunkte über dem Anstieg für Gesamt-Österreich) verzeichnen (Joanneum Research – Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung 2011, o.S.).

Zu den größten Produktionsbetrieben (gemessen an der Zahl der Beschäftigten) und damit für den Wirtschaftsstandort Kärnten an Leitbetrieben, zählen u.a. Infineon Technologies Austria AG (ca. 2.200 Beschäftigte), Mahle Filtersysteme Austria GmbH (zusammen mit Knecht Filterwerk Vertriebs-Gesellschaft m.b.H. ca. 1.620 Beschäftigte), Strabag AG (ca. 1.040 Beschäftigte) und die Kelag AG (Kelag Netz GmbH und Kelag – Kärntner Elektrizitäts-AG, ca. 1.370 Beschäftigte). Im Dienstleistungsbereich gehören nach der öffentlichen Verwaltung

(Amt der Kärntner Landesregierung, ca. 8.110 Beschäftigte, und Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, ca. 1.800 Beschäftigte), die Lebensmittelketten SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft (ca. 1.710 Beschäftigte) sowie Billa AG (ca. 1.470 Beschäftigte) zu den größten Arbeitgebern. Obwohl der Dienstleistungssektor, insbesondere der Tourismus, für Kärnten eine wichtige Rolle spielt, lag der Anteil der unselbstständig Beschäftigten im Tertiärsektor im Jahr 2010 unter dem Österreichschnitt (Kärnten: 73%; Österreich: 74%) (AMS Österreich/ÖIR Projekthaus o.J., S. 7).

Wie auch bei den übrigen Bundesländern ist Kärntens Wirtschaftslandschaft von Kleinst- und Kleinunternehmen geprägt. Sie beschäftigen zusammen fast 97% der unselbstständig Beschäftigten.

Anzahl Beschäftigte	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	Tirol	Vlbg.	Wien	Österr.-Schnitt
1-9	81,6%	81,9%	82,4%	79,2%	81,7%	81,8%	82,8%	81,2%	84,5%	82,2%
10-49	15,4%	14,9%	14,4%	16,3%	15,2%	14,8%	14,6%	15,2%	12,3%	14,4%
50-249	2,7%	2,6%	2,7%	3,7%	2,7%	2,8%	2,2%	3,1%	2,6%	2,8%
Ab 250	0,3%	0,5%	0,5%	0,8%	0,4%	0,6%	0,4%	0,5%	0,6%	0,6%

Tab. 1: Kleinst-, Klein-, Mittel- und Großunternehmen nach Zahl der unselbstständig Beschäftigten je Betrieb (Quelle: Wirtschaftskammer Österreich 2011c, Berichtsmonat Juli 2011)

Die höchste Anzahl an offenen Stellen (veröffentlicht via Print oder über das AMS) in Kärnten konnte im Jahr 2009 in den Bereichen Hotel- und Gastgewerbe, Handel und Verkauf, Bau, Baunebengewerbe und Holz, Maschinen, Kfz und Metall sowie Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht verzeichnet werden. Wie aus der Verteilung der ausländischen Arbeitskräfte auf Wirtschaftszweige in Abbildung 2 und 3 ersichtlich wird, sind gerade die angeführten Bereiche (außer Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht), Wirtschaftszweige, in denen Ausländer/innen am häufigsten in Kärnten beschäftigt werden. Gemäß dem Großbetriebs-Monitoring des AMS Österreich (Erhebung 2009) ist in Kärnten für die Berufe Pflegehelfer/in, Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester, Schlosser/in im Baubereich, Schweißer/in, Tischler/in und Einzelhandelskaufmann/-kauffrau eine dynamische (Aufwärts-) Entwicklung prognostiziert. Einen Abwärtstrend haben die Berufe Restaurantfachmann/-frau, Koch/Köchin sowie Sekretär/in zu verzeichnen (AMS Österreich 2011a).

2.2 Wertschöpfung

Im Jahr 2008 lag das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) in Kärnten 16,2 Prozentpunkte unter dem österreichischen Durchschnittswert. Noch deutlich unter diesem Wert lagen die Regionen Oberkärnten (erreichte rund 69% des österreichischen Durchschnittswertes) und Unterkärnten (erreichte ca. 72% des österreichischen Durchschnitts). Nur der Zentralraum Klagenfurt-Villach erreichte mit fast 98% den österreichischen Vergleichswert (AMS Österreich/ÖIR Projekthaus o.J., S. 6). Das Bruttoregionalprodukt pro Einwohner/in (stellt das regionale BIP je Einwohner/in dar) in Kärnten lag 2009 bei 26.500 Euro (der Österreichdurchschnitt betrug im Vergleich dazu 31.100 Euro) (AMS Österreich 2011a).

	Primär	Sekundär	Tertiär
Burgenland	255	1.632	3.749
Kärnten	329	4.681	9.467
NÖ	1.305	13.765	25.493
OÖ	897	17.591	24.354
Salzburg	218	5.001	13.340
Steiermark	904	11.649	19.560
Tirol	252	6.917	15.227

Vorarlberg	80	4.889	6.926
Wien	147	11.472	56.374
Österreich-Durchschnitt	487	8.621	19.395

Tab. 2: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereiche, absolut in Mio. Euro (zu Herstellungspreisen, nominell - zu laufenden Preisen im Jahr 2008 im Bundesländervergleich (Quelle: Wirtschaftskammer Österreich 2009; eigene Berechnungen.)

Die Bruttowertschöpfung Kärntens liegt in allen drei Wirtschaftssektoren hinter dem Österreich-Durchschnitt. Besonders stark ist die Differenz im Produktions- (rund 46% im Rückstand gegenüber dem österreichischen Durchschnittswert) und im Dienstleistungssektor (rund 51% weniger als der österreichische Durchschnitt). Huber/Mayerhofer (2006, S. 26) berechneten den „Index of Compositional Structural Change“, der auf Bundeslandebene über die Dynamik des sektorialen Strukturwandels Auskunft gibt. Dabei ist erkennbar, dass sich für die einzelnen Berechnungsperioden hinweg (1986-1994, 1995-1999, 1999-2004) der strukturelle Wandel auf Branchenebene in Kärnten viel weniger dynamisch vollzogen hat als in anderen österreichischen Bundesländern. Kärnten nahm in dieser Hinsicht jeweils den zweit-, dritt- oder viertletzten Platz vor Tirol bzw. Salzburg, Oberösterreich bzw. Niederösterreich ein.

3 Ausländische Bevölkerung in Kärnten

3.1 Bevölkerungsstand

Mit rund 558.300 Einwohner/innen (Stand: 1.1.2011) ist Kärnten vor Burgenland und Vorarlberg – gemessen an der Bevölkerungszahl – das drittkleinste Bundesland Österreichs. Rund 7% (39.240 Personen) der registrierten Einwohner/innen haben eine ausländische Staatsangehörigkeit (der Ausländeranteil für Gesamtösterreich beträgt im Vergleich dazu rund 11%). Ca. 53% der Ausländer/innen (darunter zu verstehen sind Personen mit einer anderen Staatsangehörigkeit als Österreich) sind Drittstaatsangehörige. Sie stellen damit die überwiegende Mehrheit der ausländischen Staatsbürger/innen in Kärnten. Der Großteil (ca. 71%) von ihnen besitzt eine Staatsangehörigkeit des ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien). Die zweithäufigste Bevölkerungsgruppe unter den Drittstaatsangehörigen sind asiatische Staatsangehörige (ca. 9% der Drittstaatsangehörigen). Danach folgen Staatsangehörige, die unter „übrige europäische Staaten“ zusammengefasst werden. Diese Bevölkerungsgruppe wird vor allem von Staatsangehörigen der Russischen Föderation (insbesondere tschetschenische Staatsangehörige) gebildet. Die häufigsten ausländischen Staatsangehörigkeiten in Kärnten sind Deutschland, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Serbien, Montenegro sowie Kosovo, Slowenien, Italien und Rumänien (aufgezählt nach den zahlenmäßig häufigsten Staatsangehörigkeiten). Türkische, afrikanische und amerikanische Staatsangehörige stellen mit je rund 0,2% bzw. 0,1% nur einen sehr geringen Anteil an der Kärntner Gesamtbevölkerung (Statistik Austria 2011a, Bevölkerungsstand 1.1.2011, S. 269-272). Der Ausländeranteil stieg in den letzten zehn Jahren (2002-2011) zwar sehr gering, aber kontinuierlich. Während Zahl und Anteil der EU-, EWR- und Schweizer-Staatsangehörigen fortlaufend stiegen, nahmen Zahl und Anteil der Drittstaatsangehörigen kontinuierlich ab (Statistik Austria 2011c).

Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, darunter werden gemäß Definition der United Nations Economic Commission for Europe (UNECE 2006, S. 90) alle jene Personen verstanden, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden, beträgt in Kärnten 10,2% (dies stellt den niedrigsten Wert unter den österreichischen Bundesländern dar; der Anteil für

Österreich beträgt 18,9%). In Kärnten gehört die überwiegende Mehrheit (rund 76%) der Menschen mit Migrationshintergrund der „ersten Migrantengeneration“ (Personen, die selbst im Ausland geboren wurden) an (Statistik Austria 2012b).

3.2 Wanderung

Kärnten weist nach Oberösterreich die stärksten Binnenwanderungsverluste österreichischer Staatsangehöriger auf. Trotz eines positiven Außenwanderungssaldo hatte Kärnten im Jahr 2010 Wanderungsverluste zu verzeichnen (Statistik Austria 2011d, S. 16-17). Die internationale Zuwanderung ausländischer Staatsangehöriger nach Kärnten kann die Wanderungsverluste, vor allem hervorgerufen durch die Abwanderung von Kärntnerinnen und Kärntnern in ein anderes Bundesland (von den 132 Kärntner Gemeinden hatten im Jahr 2010 93 Gemeinden einen negativen Binnenwanderungssaldo zu verzeichnen; Statistik Austria 2011d, S. 35), nicht ausgleichen. Kärnten ist zudem das einzige Bundesland, dessen Bevölkerung langfristig wahrscheinlich sogar schrumpfen wird (Statistik Austria 2011e).

Geschlechterverhältnis und Altersstruktur der Zuwanderinnen und Zuwanderer

Von den rund 3.500 ausländischen Personen, die aus dem Ausland nach Kärnten zugezogen sind (Außenwanderung mit dem Ausland), sind ca. 54% Männer. Es sind aber auch mehrheitlich (fast 58%) die ausländischen Männer, die wieder aus Kärnten in das Ausland wegziehen. Die meisten ausländischen Zuwanderinnen und Zuwanderer sind zwischen 15 und 34 Jahre alt, sind also im jüngeren Erwerbsalter (Statistik Austria 2011d, S. 68-69). Der höchste Zuwanderungssaldo ausländischer Staatsangehöriger aus dem Ausland wird durch deutsche Staatsbürger/innen gebildet. Am zweitstärksten ist die Zuwanderung rumänischer Staatsangehöriger, die für Kärnten zahlenmäßig bereits bedeutender ist als die Zuwanderung aus Italien (Statistik Austria 2011d, S. 99-101).

4 Qualifikationsstruktur der Ausländer/innen

4.1 Bildungsstand in Österreich

In Österreich geborene österreichische Staatsbürger/innen sind hinsichtlich ihrer Ausbildung im mittleren und oberen berufsorientierten Qualifikationssegment vertreten. Die Bildungsstruktur der Zuwanderinnen und Zuwanderer in Österreich ist jedoch bipolar. Einerseits sind sie stark am unteren Ende der Bildungsschiene konzentriert, andererseits sind sie häufiger als die in Österreich geborenen Inländer/innen im obersten Qualifikationssegment (hinsichtlich des Akademiker/innen-Anteils) angesiedelt. Im Regelfall sehr gut bzw. sogar überdurchschnittlich qualifiziert, sind EU- bzw. EWR-Bürger/innen sowie Personen aus mittel- und osteuropäischen Staaten (MOEL). Türkische und ex-jugoslawische Staatsangehörige sind jedoch überdurchschnittlich oft in den untersten Bildungssegmenten vertreten (Biffel 2008, S. 27). Im Jahr 2010 verfügten rund 35% der Zuwanderinnen und Zuwanderer über Matura oder Hochschulabschluss (bei Personen ohne Migrationshintergrund trifft das nur auf ca. 29% zu). Gleichzeitig verfügen Zuwanderinnen und Zuwanderer doppelt so häufig nur über einen Pflichtschulabschluss als Personen ohne Zuwanderungshintergrund (ca. 30%, während dies bei der inländischen Bevölkerung nur auf ca. 13% zutrifft). Besonders häufig hatten im Jahr 2010 Zuwanderinnen und Zuwanderer aus der Türkei (66%) und dem ehemaligen Jugoslawien (ca. 37%) einen Pflichtschulabschluss als höchsten Bildungsabschluss vorzuweisen (Statistik Austria/Bundesministerium für Inneres 2011,

S. 46). Gudrun Biffels Befund über die Bildungssegmentierung nach Herkunftsregion bestätigen die Statistiken im Jahr 2010 erneut.

Der große Qualifikationsunterschied der Zuwanderinnen und Zuwanderer nach Herkunftsregionen, aber auch nach dem Grund ihrer Zuwanderung, bedingt einen unterschiedlichen Einsatz bzw. eine unterschiedliche Positionierung am Arbeitsmarkt. Personen, die im Zuge der Gastarbeiter/innenanwerbung aus dem ehemaligen Jugoslawien und aus der Türkei nach Österreich kamen oder aufgrund der Kriegswirren in den 1990er-Jahren und dem Zerfall des ehemaligen Jugoslawiens nach Österreich flüchteten (trifft vor allem für Kärnten zu, wo die Zuwanderung erst in den 1990er-Jahren verstärkt einsetzte), sind meist als Hilfs- oder Anlernarbeiter/innen (gering qualifizierte Arbeit) beschäftigt. Die Globalisierung und die politische als auch wirtschaftliche Öffnung bzw. Integration der EU und die internationale wirtschaftliche Orientierung hat auch Zuwanderung aus der EU und Übersee vermehrt gebracht. Diese Zuwanderinnen und Zuwanderer, die ihren Zuzug nach Österreich und den vorübergehenden Aufenthalt im Land meist als Entwicklungsschritt für eine internationale Karriere nützen (Biffel 2008, S. 27), sind häufig in leitenden Funktionen beschäftigt (Biffel 2007, S. 268). Gächter (2010, S. 152) beobachtet im Rahmen seiner Studie die Tendenz, Zuwanderinnen und Zuwanderer – falls sie überhaupt beschäftigt werden – unabhängig von ihrem Qualifikationsniveau für wenig qualifizierte Tätigkeiten einzusetzen. Der Umstand, dass ein Aufstieg am Arbeitsmarkt insbesondere für Flüchtlinge nicht schaffbar war, führt er auch auf die rechtlichen Rahmenbedingungen und Mechanismen zurück: „(...) wenn man von den AkteurInnen am Arbeitsmarkt einmal als Hilfskraft kategorisiert wurde, kommt man da nur schwer wieder heraus“ (Gächter 2010, S. 144).

4.2 Bildungsstand in Kärnten

Die Bildungsabschlüsse der Kärntner Bevölkerung verteilen sich grundsätzlich ähnlich wie für Österreich gesamt. Stärkere Abweichungen sind jedoch bei den Anteilen der Pflichtschul- und Lehrabschlüssen zu finden. Während der Anteil der Pflichtschulabsolventinnen und Pflichtschulabsolventen in Kärnten um 3,2 Prozentpunkte niedriger ist als der österreichische Durchschnittswert, weist die Kärntner Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren um 5,2 Prozentpunkte mehr Lehrabschlüsse als höchste abgeschlossene Ausbildung auf. D.h. Männer und Frauen in Kärnten schließen ihre Ausbildung häufiger als der österreichische Durchschnitt nicht nach der Pflichtschule ab, sondern absolvieren noch eine Lehrausbildung. Während ca. 31,0% der Frauen und ca. 19,9% der Männer in Österreich einen Pflichtschulabschluss als höchsten Bildungsabschluss aufweisen, trifft dies nur auf 28,5% der Frauen und 15,9% der Männer in Kärnten zu. Besonders fällt auf, dass Frauen in Kärnten beinahe doppelt so häufig nur einen Pflichtschulabschluss haben wie Männer in Kärnten. Im hochqualifizierten Ausbildungssegment liegt die Kärntner Bevölkerung (Frauen: 5,3%; Männer: 7,9%) hinter dem österreichischen Durchschnitt (Frauen: 8,2%; Männer: 10,4%) zurück. Der Anteil der Kärntner Hochschulabsolventinnen liegt aber noch deutlich unter dem Wert des männlichen Pendanten. Frauen in Kärnten sind insgesamt schlechter qualifiziert als Männer und fallen auch im österreichischen Durchschnitt zurück (siehe Tabelle 3).

	Allgem.-bildende Pflichtschule*	Lehre	BMS	AHS	BHS	Hochschul-verw. Lehranstalt	Universität, Hochschule
Österreich (gesamt)	25,7%	35,4%	13,0%	6,1%	8,4%	2,2%	9,2%
Kärnten (gesamt)	22,5%	40,6%	15,2%	3,3%	9,2%	2,6%	6,6%
- Frauen (Österr.)	31,0%	25,3%	17,4%	6,5%	8,4%	3,2%	8,2%
- Frauen (Kärnten)	28,5%	30,3%	19,8%	3,9%	8,8%	3,4%	5,3%
- Männer (Österr.)	19,9%	46,2%	8,4%	5,6%	8,4%	1,1%	10,4%
- Männer (Kärnten)	15,9%	51,8%	10,2%	2,8%	9,7%	1,7%	7,9%

Tab. 3: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren im Jahresdurchschnitt 2010; *inkl. Personen ohne Abschluss; (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Statistik Austria 2011f, S. 274-276; eigene Berechnungen.)

Ausländer/innen

Ausländer/innen weisen auch in Kärnten höhere Anteile bei den Pflichtschulabschlüssen auf als die Inländer/innen. Der Unterschied zwischen österreichischen und ausländischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern ist aber im Österreich-Durchschnitt noch höher als in Kärnten (Kärnten: 13,9%; Österreich: 17,3%). Die in Kärnten lebende in- und ausländische Bevölkerung im Alter von 15 oder mehr Jahren verfügt häufiger als der österreichische Durchschnitt über einen Sekundärabschluss (z.B. Abschlüsse von BMS, BHS, AHS). Ausländer/innen in Kärnten (wie auch in Gesamt-Österreich) schließen jedoch weniger häufig eine allgemeinbildende bzw. berufsbildende mittlere oder höhere Schule ab als die inländische Bevölkerung (siehe Tabelle 4).

	Kärnten			Österreich		
	Pflicht- schule	Sekundär- abschluss	Tertiär- abschluss	Pflicht- schule	Sekundär- abschluss	Tertiär- abschluss
Österreicher/innen	24,9%	65,8%	9,3%	27,3%	62,1%	10,6%
Ausländer/innen	38,8%	49,0%	12,2%	44,6%	41,5%	13,8%

Tab. 4: Höchste abgeschlossene Ausbildung der In- und Ausländer/innen in Kärnten, die 15 Jahre oder älter sind, im Vergleich zu Österreich gesamt (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Statistik Austria 2012c; eigene Berechnungen.)

Für eine detaillierte Analyse des Bildungsstandes der Erwerbsbevölkerung (in- und ausländische Bevölkerung im Vergleich) wird auf die Daten der Volkszählung 2001 zurückgegriffen. Die ausländische Erwerbsbevölkerung in Kärnten im Jahr 2001 weist insbesondere höhere Anteile in den untersten und den obersten Bildungssegmenten auf. Während die Anteile der ausländischen Frauen aus den EU-15-Ländern mit den Werten der inländischen Frauen vergleichbar sind, fällt vor allem der besonders hohe Anteil an Pflichtschulabschlüssen bei den Frauen aus dem sonstigen Ausland auf. Etwas mehr als die Hälfte (ca. 50,3%) dieser Frauen verfügten nur über einen Pflichtschulabschluss. Wie Biffel (2008, S. 17) konstatiert, sind vor allem türkische und ehemalig-jugoslawische Staatsangehörige in den untersten Bildungssegmenten vertreten. Da die Gruppe der Drittstaatsangehörigen in Kärnten vor allem aus Staatsangehörigen des ehemaligen Jugoslawiens besteht, können die hohen Anteile an Pflichtschulabschlüssen bei Personen aus dem sonstigen Ausland ihnen zugerechnet werden. Auch die ausländischen Männer haben wesentlich häufiger als inländische Männer nur einen Abschluss einer allgemeinbildenden Pflichtschule. Die hohen Anteile an Pflichtschulabschlüssen unter der Bevölkerung aus dem sonstigen Ausland können aber auch auf eine zum Zeitpunkt der Erhebung (Volkszählung 2001) vielfach fehlende Anerkennung von Bildungsabschlüssen zurückgeführt werden. Sofern der formale Nachweis über die absolvierte Ausbildung nicht erbracht werden konnte/kann, erfolgt/e eine Einstufung als Pflichtschulabsolvent/in. Für den Abschluss einer allgemeinbildenden Schule braucht kein Nachweis erbracht zu werden.

Der Anteil der männlichen Pflichtschulabsolventen aus dem sonstigen Ausland ist noch höher als jener der Männer aus den EU-15-Ländern. Während Frauen aus dem Ausland häufiger (bei Frauen aus den EU-15-Ländern ist der Anteil mehr als dreimal so hoch) als inländische Frauen einen Abschluss einer allgemeinbildenden höheren Schule (AHS) haben, verfügen aber beispielsweise nur rund 8% der Frauen aus dem sonstigen Ausland (bei inländischen Frauen beträgt der Anteil ca. 21,1%) über einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS). Ausländische Frauen (rund 2,5 Mal so häufig) und Männer (mehr als 3,5 Mal so häufig) aus den EU-15-Ländern verfügen deutlich öfter über einen Hochschulabschluss als inländische Frauen und Männer. Die Anteile bei den Frauen und Männern aus dem sonstigen Ausland liegen knapp hinter den Anteilen inländischer Personen (siehe Tabelle 5).

	Allgem.-bildende Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg	Hochschul-verw. Lehranstalt	Universität, Hochschule
Kärnten (gesamt)	17,0%	46,9%	13,6%	3,6%	8,6%	0,6%	2,8%	6,9%
- Frauen	21,0%	33,3%	20,4%	3,8%	9,3%	0,9%	5,0%	6,3%
- Männer	13,8%	57,4%	8,4%	3,4%	8,1%	0,4%	1,2%	7,3%
- Frauen (Österr.)	19,6%	33,7%	21,1%	3,6%	9,6%	0,9%	5,2%	6,3%
Frauen (EU-15 Ausland)	21,6%	28,3%	16,7%	11,9%	3,4%	0,4%	2,0%	15,7%
- Frauen (sonst. Ausland)	50,3%	25,4%	8,0%	6,0%	4,1%	0,2%	0,9%	5,1%
- Männer (Österr.)	12,2%	58,5%	8,8%	3,3%	8,5%	0,4%	1,2%	7,1%
- Männer (EU-15 Ausland)	20,5%	31,5%	8,1%	7,7%	5,5%	0,4%	0,7%	25,6%
- Männer (sonst. Ausland)	39,5%	44,4%	3,3%	3,4%	3,3%	0,3%	0,5%	5,5%

Tab. 5: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Erwerbsbevölkerung in Kärnten im Alter von 15 und mehr Jahren im Jahr 2001 (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Statistik Austria 2004b, S. 116; eigene Berechnungen.)

5 Überblick über rechtliche Bestimmungen der Ausländerbeschäftigung

Grundsätzlich kommt bei der Beschäftigung von Ausländerinnen und Ausländern das Ausländerbeschäftigungsgesetz⁸ (AuslBG) zur Anwendung. Folglich bedeutet dies, dass nur die unselbstständige Beschäftigung vom AuslBG umfasst ist. Von den Bestimmungen des AuslBG ausgenommen sind eine Reihe von Personen, wie Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte, Ausländer/innen in diplomatischen oder berufskonsularischen Vertretungen, Priester/innen von anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften, Besatzungsmitglieder, besondere Führungskräfte (als solche gelten gem. § 2 Abs. 5a AuslBG Personen, die eine leitende Position auf Vorstands- oder Geschäftsleitungsebene eines international tätigen Konzerns bzw. Unternehmens innehaben sowie international anerkannte Forscher/innen, deren Beschäftigung der Schaffung oder Sicherung qualifizierter Arbeitsplätze oder nachhaltiger Wirtschaftsbeziehungen dient, mit einer monatlichen Bruttoentlohnung von durchschnittlich zumindest 120 vH der Höchstbeitragsgrundlage) sowie deren Ehegatten, Kinder und ausländische Bedienstete (sofern sie seit mindestens einem Jahr in direktem und aufrechtem Arbeitsverhältnis zur besonderen Führungskraft stehen), Forscher/innen und Lehrpersonen mit wissenschaftlicher Tätigkeit, Ausländer/innen mit Arbeitnehmerfreizügigkeit aufgrund eines Rechtsaktes der EU sowie Ehegatten und

⁸ BGBl. Nr. 218/1975 i.d.g.F.

minderjährige ledige Kinder österreichischer Staatsbürger/innen, die zur Niederlassung nach dem Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz (NAG) berechtigt sind (§ 1 Abs. 2 lit. a-m). Von den Bestimmungen des AuslBG ausgenommen zu sein, bedeutet, freien Arbeitsmarktzugang zu haben und bewilligungsfrei in Österreich arbeiten zu dürfen (Peyrl 2008, S. 41). Für EWR-Bürger/innen⁹, deren Familienangehörige (sofern sie nicht selbst vom Recht auf Arbeitnehmerfreizügigkeit Gebrauch machen, bei Bestehen einer Niederlassungsberechtigung), für Familienangehörige von Österreicherinnen und Österreichern (bei Bestehen einer Niederlassungsberechtigung) sowie für Personen, die bereits einen „Daueraufenthalt“ in einem anderen EU-Mitgliedsstaat erworben haben, bestehen ebenfalls gesetzlich keine Hürden (bewilligungsfreier Arbeitsmarktzugang) für einen Eintritt in den Arbeitsmarkt. Auch sie brauchen keine Beschäftigungsbewilligung (vgl. hierzu auch Peyrl 2008, S. 32-34 und S. 43). Für Drittstaatsangehörige hingegen ist der Arbeitsmarktzugang an den Erwerb einer Zulassung bzw. einer Bewilligung gebunden.

Das AuslBG normiert in § 3 Abs. 2 AuslBG, dass ein/e Ausländer/in generell nur eine Beschäftigung ausüben darf, wenn „für ihn eine Beschäftigungsbewilligung, eine Zulassung als Schlüsselkraft oder eine Entsendebewilligung erteilt oder eine Anzeigebestätigung ausgestellt wurde oder wenn er eine für diese Beschäftigung gültige Arbeitserlaubnis¹⁰ oder einen Befreiungsschein oder eine „Rot-Weiß-Rot – Karte plus“¹¹ oder einen Aufenthaltstitel „Daueraufenthalt-EG“ oder einen „Niederlassungsnachweis“ besitzt.“ Die Zuwanderung zum Zweck der Erwerbstätigkeit ist für gering qualifizierte Drittstaatsangehörige kaum mehr möglich. Sie können aber nach wie vor relativ einfach eine Bewilligung erhalten, um als „Saisonier“ („befristet zugelassene/r Ausländer/in“) oder Erntehelfer/in für maximal sechs (§5 Abs. 1 AuslBG) bzw. in der Landwirtschaft für maximal neun Monate (§5 Abs. 4 AuslBG) in Österreich zu arbeiten. Zuwanderung aus Erwerbsgründen ist im Allgemeinen nur mehr für „Schlüsselkräfte“ möglich. Sie müssen über eine in Österreich nachgefragte Ausbildung oder über spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten mit Berufserfahrung (mit abgeschlossenem Studium) verfügen und ein bestimmtes Mindestgehalt erhalten. Für ihren Arbeitsmarktzugang ist aber auch eine Zulassung mit vorheriger Arbeitsmarktprüfung (geprüft wird, ob nicht andere bereits in Österreich lebende Personen für diese Tätigkeit zur Verfügung stehen) erforderlich. Asylwerber/innen haben es sehr schwer, in den Arbeitsmarkt eintreten zu können. Für die ersten drei Monate ihres Asylverfahrens gilt ein Beschäftigungsverbot. Danach dürften sie eine Beschäftigung aufnehmen, sie brauchen dazu jedoch eine Beschäftigungsbewilligung (als Saisonarbeitskraft) (Peyrl 2008, S. 38-39). Eine Beschäftigungsbewilligung darf nach dem „Ersatzkraftverfahren“ der/dem potentiellen Arbeitgeber/in nur erteilt werden, wenn für die freie Stelle keine inländische oder bereits

⁹ Sonderbestimmungen galten bis 1. Mai 2011 für Staatsangehörige Polens, Ungarns, Tschechiens, der Slowakei, Estlands, Lettlands und Litauen. Für rumänische und bulgarische Staatsbürger/innen gelten diese Übergangsbestimmungen noch immer, die ihnen bis Anfang 2014 den freien Arbeitsmarktzugang verwehren. Sie brauchen noch eine Beschäftigungsbewilligung (Hübner & Hübner Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung GmbH & Co KG 2011), um die ein Arbeitgeber ansuchen muss. Eine Ausnahme von der Ausnahme gilt für Pflegekräfte der neuen EU-Mitgliedsstaaten. Sie sind von den Bestimmungen des AuslBG ausgenommen, wenn die zu betreuende Person in einem Privathaushalt lebt, diese Pflegegeld für zumindest Pflegestufe 3 bezieht und die Pflegekraft über der Geringfügigkeitsgrenze beschäftigt ist. Weitere „Erleichterungen“ bestehen für bestimmte Berufsgruppen, die den „Fachkräftemangel“ kompensieren können (Peyrl 2008, S. 43).

¹⁰ Ein/e Ausländer/in erhält eine Arbeitserlaubnis, wenn sie/er nach Ziffer 1 „in den letzten 14 Monaten insgesamt 52 Wochen im Bundesgebiet (...) erlaubt beschäftigt war und rechtmäßig niedergelassen ist“ oder nach Ziffer 2 „Ehegatte oder unverheiratetes minderjähriges Kind (einschließlich Stief- und Adoptivkind) eines Ausländers (...) und bereits zwölf Monate rechtmäßig im Bundesgebiet niedergelassen ist“ (§ 14a Abs. 1 Z.1-2 AuslBG).

¹¹ Eine „Rot-Weiß-Rote – Karte plus“ erhalten v.a. hochqualifizierte Drittstaatsangehörige. Diese berechtigt zu einer befristeten Niederlassung und ermöglicht eine selbständige oder unselbständige Beschäftigung im gesamten Bundesgebiet (HELP.gv.at 2012b).

integrierte ausländische Arbeitskraft zur Verfügung steht (Peyrl 2008, S. 44). Die Beschäftigungsbewilligung wird längstens für ein Jahr (§ 7 Abs. 1 AuslBG) erteilt. Lehrlinge erhalten jedoch eine Beschäftigungsbewilligung für die gesamte Dauer ihrer Lehrzeit (§ 7 Abs. 4 AuslBG).

Der freie, nicht bewilligungspflichtige Arbeitsmarktzugang ist an den Aufenthaltstitel geknüpft und nur bei den Aufenthaltstiteln „Daueraufenthalt – EG“, „Rot-Weiß-Rot-Karte plus“ oder „Niederlassungsnachweis“ gegeben. In allen anderen Fällen ist für eine Beschäftigungsaufnahme eine Bewilligung nach dem Ausländerbeschäftigungsgesetz erforderlich.

6 Indikatoren zur Arbeitsmarktintegration von ausländischen Personen

Im Nachfolgenden werden ausgewählte arbeitsmarktspezifische Indikatoren dargestellt, die verschiedene Gesichtspunkte der Integration von ausländischen Personen in das Erwerbsleben in Kärnten abbilden.

6.1 Erwerbstätigkeit: Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote

In Kärnten waren im Jahresdurchschnitt 2010 insgesamt 256.800 Personen nach dem Labour Force Konzept (LFK¹²) erwerbstätig. Die Zahl der Erwerbspersonen (= Arbeitskräftepotential) ist mit 267.400 Personen höher, denn sie setzt sich aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen zusammen (Europäische Kommission, Eurostat 2009). Zu den Erwerbspersonen zählen unselbständig und selbständig Beschäftigte¹³ sowie nicht erwerbstätige, aktiv arbeitssuchende (beim AMS registrierte) Personen und Personen, die länger als drei Monate nicht am Arbeitsplatz waren und keine Entgeltfortzahlung mehr erhalten (siehe dazu Statistik Austria 2011f, S. 392).

Erwerbsquote

Der erste Arbeitsmarktindikator, die Erwerbsquote, gibt Auskunft über das Maß der Arbeitsmarktintegration der Bevölkerung (Erwerbspersonen) im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren. Die Erwerbsquote berechnet sich folgendermaßen (vgl. hierzu auch Biffl u.a. 2010, S. 47):

$$\frac{(\text{Anzahl Erwerbstätige [zwischen 15 und 64 Jahre]} + \text{Anzahl Arbeitslose [zwischen 15 und 74 Jahre]}) * 100}{\text{Anzahl aller erwerbsfähigen Personen (zwischen 15 und 64 Jahre)}}$$

Nach LFK weist das Bundesland Kärnten mit 72,3% im Jahr 2010 die niedrigste Erwerbsquote im österreichweiten Bundesländervergleich auf (der österreichische Durchschnittswert beträgt 75,1%). Die Erwerbsquote der Männer in Kärnten liegt gemeinsam mit dem Bundesland Wien ebenfalls an letzter Stelle (durchschnittliche Erwerbsquote der

¹² Nach dem Konzept der International Labour Organization werden Personen als „erwerbstätig“ erfasst, die in einer bestimmten Berichtswoche mindestens eine Stunde gegen Bezahlung beschäftigt waren, sowie Personen, die zwar einen Arbeitsplatz hatten, aber aufgrund von Krankheit, Urlaub oder Weiterbildungsmaßnahmen nicht gearbeitet haben (Europäische Kommission, Eurostat 2009).

¹³ Miteingerechnet werden auch Personen mit „freiem Dienstvertrag“ nach § 4 Abs. 4 ASVG sowie Frauen in Mutterschutz, Karenz-/Kindergeldbeziehende, Präsenz- und Zivildienstleistende mit aufrechtem Dienstverhältnis sowie Personen, die aufgrund von Krankheit, Unfällen oder aus anderen Gründen vorübergehend nicht arbeitsfähig sind. Nicht erfasst werden geringfügig Beschäftigte (siehe dazu Statistik Austria 2011f, S. 391; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011b).

Männer in Österreich: 80,9%). Besonders niedrig ist die Erwerbsquote der Frauen in Kärnten. Sie beträgt nur 65,9% (durchschnittliche Erwerbsquote der Frauen in Österreich: 69,3%) (Statistik Austria 2011f, S. 271).

Tabelle 6 und Abbildung 1 zeigen die Entwicklung der Erwerbsquoten der in- und ausländischen Personen im erwerbsfähigen Alter in Kärnten. Jüngere in- und ausländische Personen (bis 24 Jahre) weisen niedrigere, dafür aber ansteigende Erwerbsquoten auf. Die Erwerbsquote der 15 bis 34-jährigen in- und ausländischen Personen in Kärnten ist nahezu ident. Ausländische Personen im Alter zwischen 35 und 44 Jahren weisen aber eine deutlich höhere (über 90%) Erwerbsquote im Gegensatz zur inländischen Bevölkerung des gleichen Alters auf. Während die Erwerbsquote der inländischen Personen zwischen 45 und 54 Jahren in Kärnten bereits stärker sinkt, nimmt die Erwerbsquote der Ausländer/innen weiter zu und steigt sogar auf über 100%. Da die vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger erfassten Daten, auf die hier Bezug genommen wird, nach dem Beschäftigungsort ausgewiesen werden und auch Beschäftigungsverhältnisse von Grenzgängerinnen und Grenzgängern sowie Saisoniers (grenzüberschreitenden Einpendler/innen) enthalten, die Bevölkerungszahlen aber nur die in Kärnten wohnhaften Personen zeigen, können die Erwerbsquoten der ausländischen Personen höher sein als die der inländischen Personen und sogar – wie die nachfolgende Tabelle zeigt – über 100% betragen (siehe dazu auch Biffl u.a. 2010, S. 71). Besonders auffallend ist die relativ geringe Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung im Alter zwischen 55 und 64 Jahren¹⁴. Weniger als ein Drittel dieser Altersgruppe steht dem Arbeitsmarkt noch zur Verfügung, d.h. ist noch erwerbstätig oder als arbeitslos gemeldet.

Alter	Erwerbsquote in %	
	Inländer/innen	Ausländer/innen
bis 24 Jahre	51,4	53,9
25 - 34 Jahre	76,8	76,6
35 - 44 Jahre	73,4	93,3
45 - 54 Jahre	66,5	108,7
55 - 64 Jahre	26,5	42,9

Tab. 6: Erwerbsquoten der inländischen und ausländischen Personen in Kärnten im Jahresdurchschnitt 2011

(Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Statistik Austria 2012d; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011c; eigene Berechnungen.)

Die bereits bei 45-Jährigen absinkende und im Alter zwischen 55 und 64 Jahre niedrige Erwerbsquote der Inländer/innen (siehe dazu Tabelle 6) spiegelt den vergleichsweise frühen Austritt aus dem Erwerbsleben aus Gründen der Pensionierung wider. Die Erwerbsquote der Ausländer/innen im gleichen Alter geht zwar auch zurück, Ausländer/innen verbleiben aber möglicherweise aus fehlenden oder geringeren pensionsrechtlichen Ansprüchen (im Ausland gesammelte Dienstzeiten werden oft nur bedingt angerechnet) länger im Erwerbsleben. Außerdem dürften aufenthaltsrechtliche Regelungen für den längeren Verbleib im Erwerbsleben ebenfalls eine Rolle spielen. Für die Verlängerung des Aufenthaltstitels oder, um Familienmitglieder nach Österreich nachholen zu können, muss ein „gesicherter Lebensunterhalt“ nachgewiesen werden.

¹⁴ Diese Herausforderung dürfte auch dem Land Kärnten bewusst sein. Seit 2011 wird von der Abteilung 6 – Kompetenzzentrum Bildung, Generationen und Kultur des Amtes der Kärntner Landesregierung das Projekt „Genial – Generationen im Arbeitsleben“ durchgeführt. Kärntner Unternehmen sollen dadurch bei der Entwicklung von Lösungsansätzen, die die Leistungsfähigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stärken und erhalten sollen (in Hinsicht auf die durch den demographischen Wandel bedingte Veränderung der Altersstruktur) unterstützt werden (Genial – Generationen im Arbeitsleben 2012).

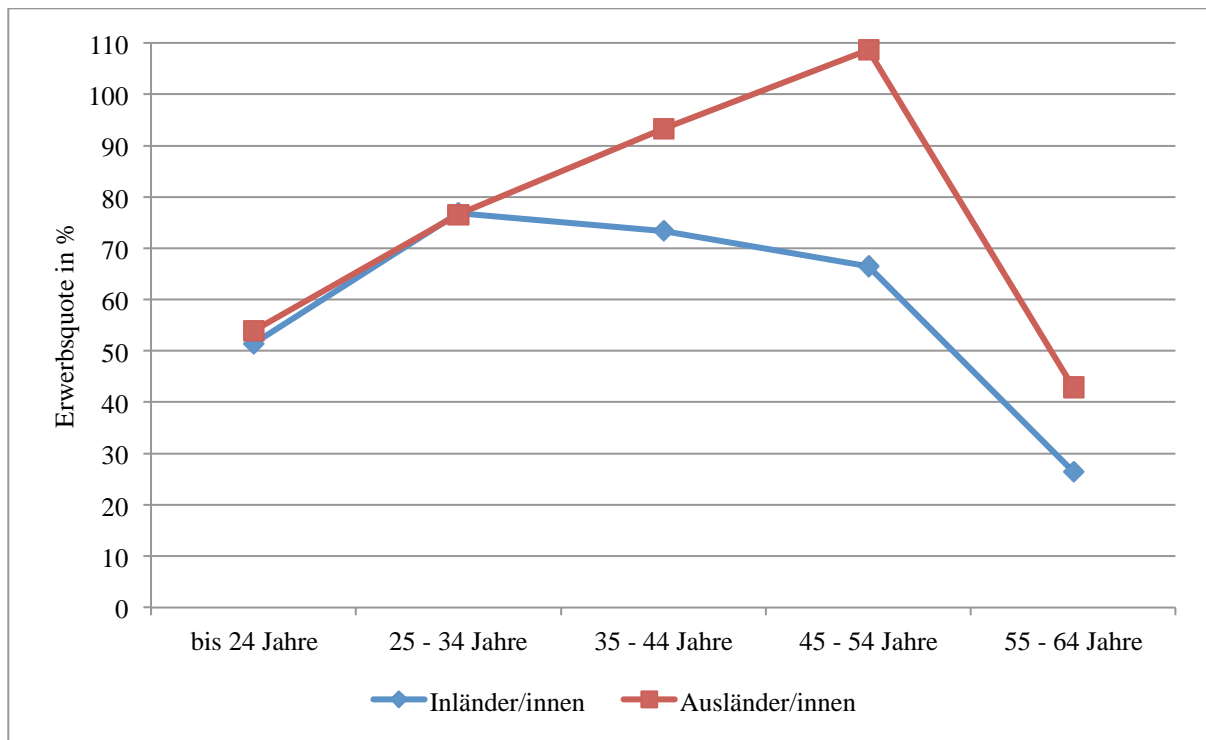


Abb. 1: Erwerbsquoten der inländischen und ausländischen Personen in Kärnten im Jahresdurchschnitt 2011

(Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Statistik Austria 2012d; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011c; eigene Berechnungen.)

Erwerbstätigenquote

Die Erwerbstätigenquote zeigt nur den Anteil der erwerbstätigen Personen an der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Die Berechnungsformel lautet:

$$\frac{(\text{Anzahl Erwerbstätige [zwischen 15 und 64 Jahre]} * 100)}{\text{Anzahl aller erwerbsfähigen Personen (zwischen 15 und 64 Jahre)}}$$

Auch bei der Erwerbstätigenquote (= Beschäftigungsquote) weist Kärnten im Bundesländervergleich die niedrigste (69,5%) auf (der Österreich-Vergleichswert liegt bei 71,7%). Während die Erwerbstätigenquote der Männer in Kärnten (75,8%; österreichischer Durchschnitt: 77,1%) an vorletzter Stelle vor Wien liegt, ist Kärnten auch bei der Erwerbstätigenquote der Frauen letztplatziert (63,2%; österreichischer Durchschnitt: 66,4%) (Statistik Austria 2011f, S. 271).

Bei genauerer Betrachtung der Erwerbstätigenquote nach den höchsten abgeschlossenen Bildungsabschlüssen zeigt sich, dass die Kärntner Bevölkerung insgesamt bei allen Ausbildungstypen, außer bei BHS-Abschlüssen, eine geringere Erwerbstätigenquote als der österreichische Durchschnitt aufweist. Vor allem bei den unteren und mittleren Bildungsabschlüssen (außer BHS) fällt die geringe Erwerbstätigenquote auf. Die niedrigste Erwerbstätigenquote haben in Österreich gesamt wie auch in Kärnten (in Kärnten liegt die Erwerbstätigenquote aber noch unter dem österreichischen Durchschnitt) Pflichtschulabsolventinnen und -absolventen. Sie sind unter Betrachtung dieses Arbeitsmarktindikators am schlechtesten in den Arbeitsmarkt integriert. Die Erwerbstätigenquoten der Personen mit Abschluss auf Hochschulniveau sind mit denen für Gesamt-Österreich vergleichbar. Diese Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass aufgrund der verstärkten Orientierung Kärntens im Bereich Forschung und (Hoch-) Technologie für

Gering- oder Mittelqualifizierte weniger Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen. Insbesondere BMS- und AHS-Absolventinnen und -Absolventen scheint das notwendige berufsspezifische Wissen zu fehlen (siehe Tabelle 7).

	Österreich	Kärnten
Pflichtschule	48,3%	43,2%
Lehre	78,1%	74,1%
BMS	78,2%	72,0%
AHS	63,7%	58,0%
BHS	80,1%	80,4%
Hochschulverwandte Lehranstalt	84,0%	83,4%
Universität/Hochschule	86,0%	85,9%

Tab. 7: Erwerbstätigenquote (LFK-Definition) nach höchster abgeschlossener Ausbildung im Jahresdurchschnitt 2010, Kärnten im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Statistik Austria 2011f, S. 278.)

Die Erwerbstätigenquote der Ausländer/innen in Kärnten unterscheidet sich zum Teil stark von den österreichischen Vergleichswerten. Während die Erwerbstätigenquote der ausländischen Staatsangehörigen im Österreichschnitt bei ca. 64,0% liegt, sind in Kärnten nur ca. 57,9% der Ausländer/innen im erwerbsfähigen Alter erwerbstätig. Es kann aber nicht per se von einer niedrigeren Erwerbsbeteiligung der Ausländer/innen in Kärnten gesprochen werden. Deutlich wird ein Unterschied in der Erwerbstätigenquote der Ausländer/innen nach Staatsangehörigkeit. Türkische Staatsangehörige und Personen mit einer Staatsangehörigkeit des ehemaligen Jugoslawiens weisen zum jeweiligen Österreichdurchschnitt keine größeren Differenzen auf. Jedoch fällt auf, dass die Erwerbstätigenquote der EU-Bürger/innen deutlich unter dem Durchschnitt Österreichs liegt. Während die Erwerbstätigenquote der EU-Bürger/innen aus den „alten“ EU-Mitgliedsstaaten in den übrigen österreichischen Bundesländern höher oder nahezu ident mit der Erwerbstätigenquote der Staatsangehörigen der EU-27 ist (Statistik Austria 2011f, S. 278), liegt die Erwerbstätigenquote der EU-15-Staatsangehörigen unter jener der Staatsangehörigen der EU-27. Dazu mag auch die verstärkte Zuwanderung rumänischer Staatsangehöriger beitragen, die in Kärnten vor allem als Pflegekräfte beschäftigt bzw. selbstständig tätig sind (Wirtschaftskammer Kärnten 2012). Die geringste Erwerbstätigenquote weisen allerdings mit ca. 32,3% (der österreichische Vergleichswert liegt bei ca. 57,0%) Drittstaatsangehörige (außer Türkei) auf. Dieser Wert ist so niedrig wie in keinem anderen Bundesland (siehe Tabelle 8).

	Österreich	Kärnten
Österreicher/innen	72,8%	70,4%
Ausländer/innen	64,0%	57,9%
- EU-27	71,0%	62,0%
Davon: (EU-15)	76,0%	58,4%
- Ehem. Jugoslawien (ohne Slowenien)	63,7%	62,9%
- Türkei	53,1%	50,5%
- Andere	57,0%	32,3%
Migrationshintergrund	65,4%	60,5%

Tab. 8: Erwerbstätigenquote (LFK-Definition) nach Staatsangehörigkeit im Jahresdurchschnitt 2010, Kärnten im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Statistik Austria 2011f, S. 278.)

Die differenzierte Betrachtung der Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht macht das Ausmaß der teilweise niedrigen Erwerbstätigenquoten der ausländischen Bevölkerung in Kärnten noch stärker sichtbar. Sowohl ausländische Frauen als auch Männer in Kärnten sind weniger häufig erwerbstätig als ausländische Frauen und Männer im österreichischen Durchschnitt.

Besonders große Abweichungen sind für Personen aus den EU-15-Mitgliedstaaten und aus Drittstaaten (in der nachstehend angeführten Tabelle unter „Andere“ zusammengefasst) zu konstatieren. Die größten Disparitäten bestehen bei der Erwerbsbeteiligung der Frauen aus Drittstaaten in Kärnten. Sie sind nur rund halb so oft erwerbstätig wie drittstaatsangehörige Frauen im österreichischen Durchschnitt und rund 2,5 Mal weniger häufig erwerbstätig wie österreichische Frauen in Kärnten (siehe Tabelle 9).

	Frauen		Männer	
	Österreich-Durchschnitt	Kärnten	Österreich-Durchschnitt	Kärnten
Österreicher/innen	67,8%	64,2%	77,8%	76,7%
Ausländer/innen	56,6%	51,0%	71,9%	64,5%
- EU-27	65,4%	55,0% (- 10,4%-Punkte)	77,6%	69,2% (- 8,4%-Punkte)
Davon: (EU-15)	70,9%	49,5% (- 21,4%-Punkte)	81,0%	67,2% (- 13,8%-Punkte)
- Ehem. Jugoslawien (ohne Slowenien)	56,4%	55,5%	70,1%	70,0%
- Türkei	33,4%	(stat. nicht auswertbar; zu geringe Fallzahl)	71,7%	62,5% (- 9,2%-Punkte)
- Andere	53,3%	26,6% (- 26,7%-Punkte)	62,2%	38,0% (- 24,2%-Punkte)
Migrationshintergrund	58,8%	50,9%	72,6%	70,2%

Tab. 9: Erwerbstätigenquote (LFK-Definition) nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht im Jahresdurchschnitt 2010 in Kärnten; Werte in Klammer angeführt: Differenzen zum österreichischen Durchschnitt (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Statistik Austria 2011f, S. 278-279.)

Männer mit Migrationshintergrund in Kärnten weisen eine höhere Erwerbstätigenquote (70,2%) auf als ausländische Männer (64,5%). Die Erwerbstätigenquote der Frauen mit Migrationshintergrund und jene der Ausländerinnen in Kärnten unterscheidet sich kaum voneinander. Einbürgerungseffekte scheinen hier möglicherweise weniger stark zu wirken (siehe Tabelle 9).

Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (NACE 2008)

Männer		Frauen	
Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
96.775	11.799	89.723	7.612

Tab. 10: Anzahl der unselbständig beschäftigten In- und Ausländer/innen im Jahresdurchschnitt 2011 (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. AMS Österreich 2011e).

Im Jahr 2011 waren 205.909 Personen in Kärnten (In- und Ausländer/innen) unselbstständig beschäftigt. Frauen in Kärnten sind am häufigsten in den Wirtschaftszweigen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (18.050 Frauen), öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (17.940 Frauen) und Gesundheits- und Sozialwesen (14.756) unselbstständig beschäftigt. Bei den Männern dominieren die Wirtschaftszweige Herstellung von Waren [hier insbesondere Maschinenbau, Herstellung von Metallernzeugnissen, Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Geräten, Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) sowie Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden] (26.404 Männer), öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (15.266 Männer) und Bauwesen (14.053 Männer) (AMS Österreich 2011b).

Ausländische unselbständig beschäftigte¹⁵ Frauen in Kärnten waren im Jahresdurchschnitt 2011 vor allem in den Branchen Beherbergung und Gastronomie, Handel und Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (darunter fallen z.B. Vermietung beweglicher Sachen, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüro, Wach- und Sicherheitsdienst, Gebäudebetreuung) erwerbstätig. Die ausländischen unselbständig beschäftigten Männer in Kärnten waren im Jahr 2011 (Jahresdurchschnitt) hauptsächlich in den Branchen Herstellung von Waren, Bauwesen sowie Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen tätig. Die Verteilung der ausländischen Frauen und Männer auf Branchen in Kärnten ist mit der Verteilung in den anderen österreichischen Bundesländern vergleichbar. Allerdings sind sie z.T. in unterschiedlicher Reihenfolge auf die Wirtschaftszweige verteilt. In den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Wien ist für die Beschäftigung von ausländischen Männern der Wirtschaftszweig Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen auch noch bedeutend sowie in den Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg die Branche Beherbergung und Gastronomie. In Wien ist das Gesundheits- und Sozialwesen und in den Bundesländern Burgenland, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg sind die Herstellung von Waren noch wichtige Wirtschaftszweige für die Beschäftigung von ausländischen Frauen (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011d).

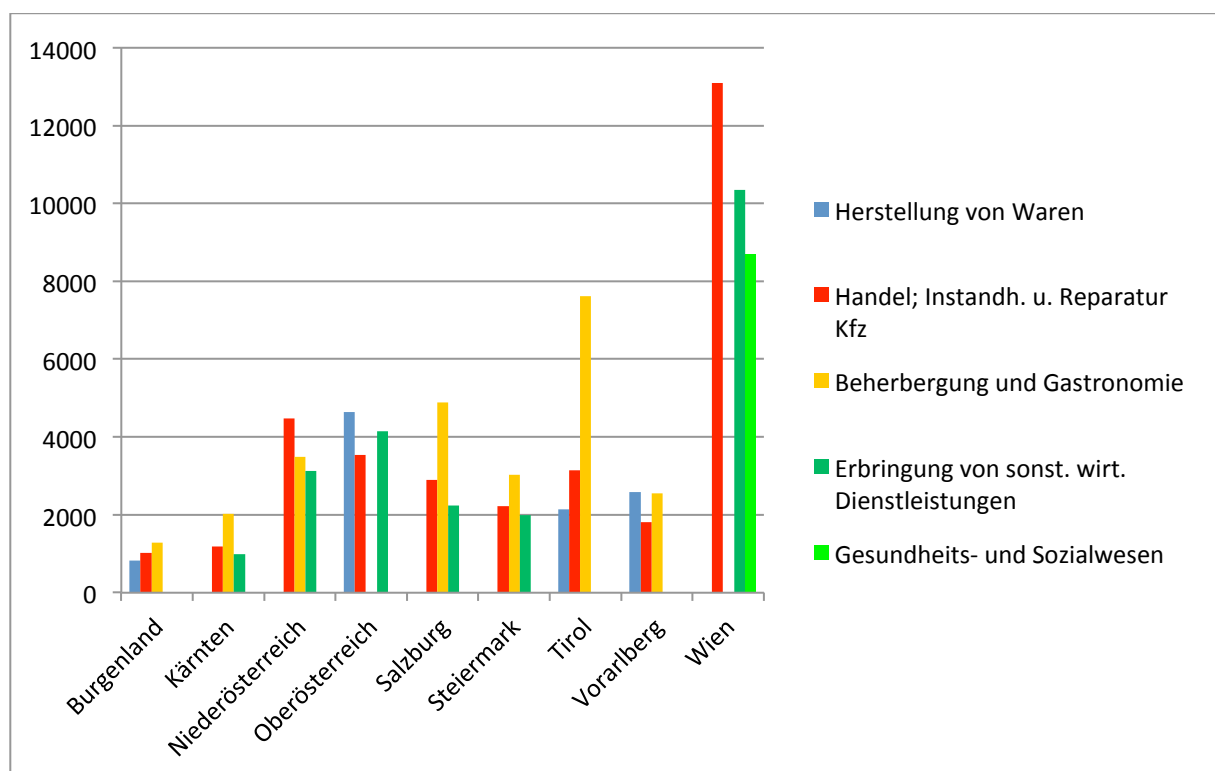


Abb. 2: Verteilung der ausländischen unselbständig beschäftigten Frauen auf Branchen in den österreichischen Bundesländern, Jahresdurchschnitt 2011 (angeführt sind jeweils die drei Branchen, die die höchsten Beschäftigtenzahlen bei ausländischen unselbständig beschäftigten Frauen aufweisen) (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011d.)

¹⁵ Darunter nicht erfasst werden geringfügig Beschäftigte sowie Präsenz- bzw. Zivildienstleistende und Kinderbetreuungsgeldbeziehende mit aufrechtem Dienstverhältnis (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011b).

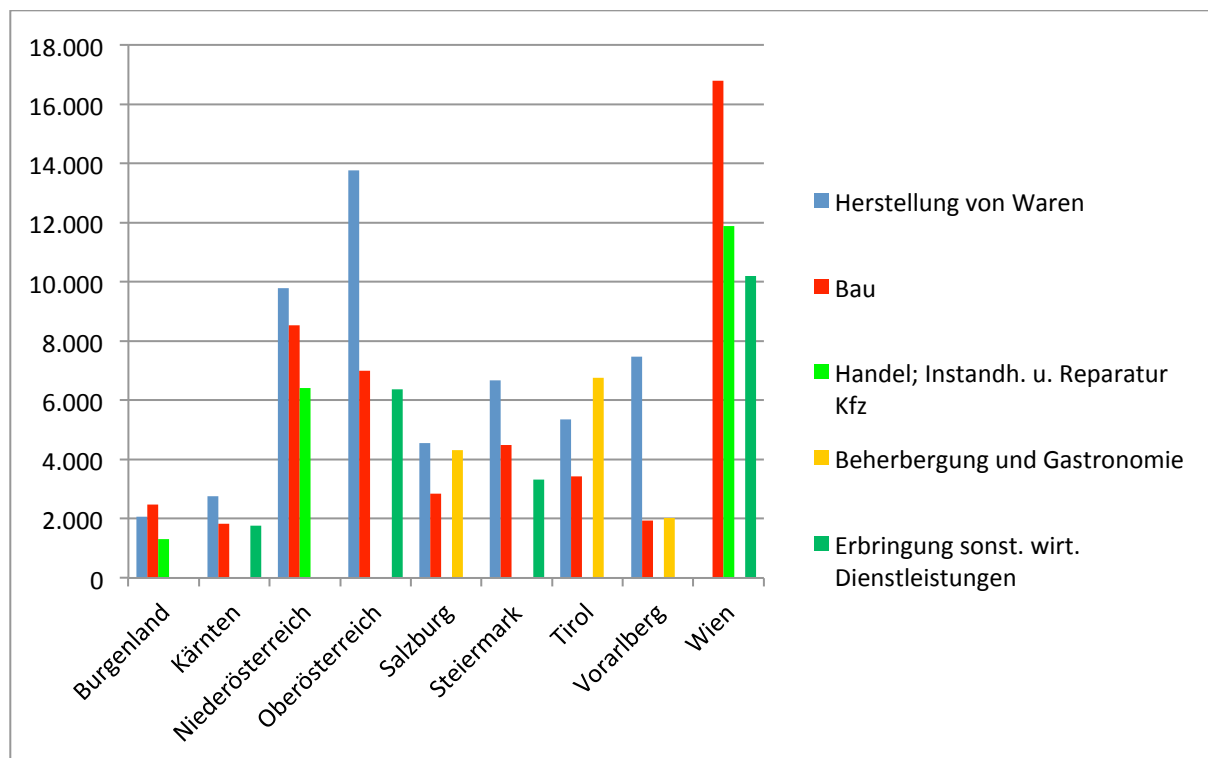


Abb. 3: Verteilung der ausländischen unselbständig beschäftigten Männer auf Branchen in den österreichischen Bundesländern, Jahresdurchschnitt 2011 (angeführt sind jeweils die drei Branchen, die die höchsten Beschäftigtenzahlen bei ausländischen unselbständig beschäftigten Männern aufweisen) (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011d.)

Die Zahl und der Anteil der ausländischen unselbständig Beschäftigten haben über den Zeitverlauf von 2008 bis 2011 in beinahe allen Branchen zugenommen. Besonders starke Zuwächse sind in den Branchen Energieversorgung (+68,4%), Erziehung und Unterricht (+47,6%), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (+36,0%) und Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+29,9%) zu verzeichnen (siehe Tabelle 11).

	Ø 2011	Ø 2010	Ø 2009	Ø 2008	Ø 2008-2011
Zus. Branchen ab 2008 (ÖNACE 2008)	Anzahl unselbst. beschäftigte Ausländer/innen				Veränderung in %
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	429	385	351	407	+ 5,4%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	34	26	35	42	- 19,1%
Herstellung von Waren	3.628	3.338	3.346	3.823	- 5,1%
Energieversorgung	32	30	24	19	+ 68,4%
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	128	117	113	115	+ 11,3%
Bau	1.952	1.825	1.917	2.034	- 4,1%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2.618	2.493	2.412	2.433	+ 7,6%
Verkehr und Lagerei	654	577	529	561	+ 16,6%
Beherbergung und Gastronomie	3.534	3.260	3.124	3.021	+ 17,0%
Information und Kommunikation	174	170	169	165	+ 5,5%
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	331	281	303	287	+ 15,3%
Grundstücks- und Wohnungswesen	114	116	112	122	- 6,6%
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	500	457	371	385	+ 29,9%

Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.753	2.261	1.869	2.222	+ 23,9%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	475	471	473	502	- 5,4%
Erziehung und Unterricht	422	388	340	286	+ 47,6%
Gesundheits- und Sozialwesen	906	856	834	777	+ 16,6%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	213	209	205	190	+ 12,1%
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	468	412	371	344	+ 36,0%
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	43	44	51	45	- 4,4%
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0	0	0	0	0
Sonstige	3	1	0	0	-

Tab. 11: Entwicklung der unselbständig beschäftigten Ausländer/innen in Kärnten in den einzelnen (zusammengefassten) Branchen 2008-2011 sowie Veränderung in Prozent (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011d; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011e; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011f; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011g; eigene Berechnungen.)

Bei den inländischen unselbständig Beschäftigten in Kärnten kann nicht so eine deutlich positive Veränderung wie für die ausländischen unselbständig Beschäftigten verzeichnet werden. In rund der Hälfte der zusammengefassten Branchen nach ÖNACE 2008 sind Rückgänge (bis zu 14,0%) der Zahl der unselbständig Beschäftigten zu vermerken. Größere Abnahmen gab es im Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie in der unselbständigen Beschäftigung als Hauspersonal wie auch der Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt. In den übrigen Branchen fiel der Zuwachs eher moderat aus (siehe Tabelle 22 im Anhang).

Differenziert nach Geschlecht zeigen sich bei den unselbständig beschäftigten ausländischen Männern im Zeitverlauf zwischen 2008 und 2011 besondere Zuwächse in den Branchen Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (+51,0%), Erziehung und Unterricht (+49,0%; darin enthalten sind beispielsweise EDV- oder Sprachtrainer, die bei unterschiedlichen Weiterbildungseinrichtungen wie der Volkshochschule angestellt sein können; vermehrt kann beobachtet werden, dass z.B. ausländische Native-Speaker in ihrer Muttersprache Sprachkurse anbieten) sowie Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (48,7%). Im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen ist jedoch ein Rückgang von rund einem Drittel festzustellen (siehe Tabelle 12).

	Ø 2011	Ø 2010	Ø 2009	Ø 2008	Ø 2011-2008
Zus. Branchen ab 2008 (ÖNACE 2008)	Anzahl unselbst. beschäftigte ausländische Männer				Veränderung in %
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	374	333	302	360	+ 3,9%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	32	24	33	38	- 15,8%
Herstellung von Waren	2.766	2.526	2.490	2.883	- 4,1%
Energieversorgung	18	17	14	16	+ 12,5%
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	111	102	98	102	+ 8,8%
Bau	1.838	1.730	1.821	1.933	- 4,9%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1.427	1.352	1.287	1.304	+ 9,4%
Verkehr und Lagerei	538	482	438	465	+ 15,7%

Beherbergung und Gastronomie	1.505	1.405	1.341	1.283	+ 17,3%
Information und Kommunikation	121	120	117	107	+ 13,1%
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	165	125	137	139	+ 18,7%
Grundstücks- und Wohnungswesen	40	36	32	59	- 32,2%
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	281	252	185	189	+ 48,7%
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1.769	1.399	1.136	1.455	+ 21,6%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	137	141	147	166	- 17,5%
Erziehung und Unterricht	219	209	180	147	+ 49,0%
Gesundheits- und Sozialwesen	177	166	168	149	+ 18,8%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	116	123	124	119	- 2,5%
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	154	130	108	102	+ 51,0%
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	9	8	8	8	+ 12,5%
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0	0	0	0	-
Sonstige	3	1	0	0	-

Tab. 12: Entwicklung der unselbständig beschäftigten ausländischen Männer in Kärnten in den einzelnen (zusammengefassten) Branchen zwischen 2008 und 2011 sowie Veränderung in Prozent (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011d; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011e; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011f; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011g; eigene Berechnungen.)

Die unselbständig beschäftigten ausländischen Frauen wiesen bei den meisten Branchen Zuwächse auf. Besonders starke Zuwächse sind für den Zeitraum 2008 bis 2011 in den Branchen Energieversorgung (rund 3,5 Mal so viel wie 2008), Erziehung und Unterricht (+45,0%), Kunst, Unterhaltung und Erholung (36,6%), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (+29,8%) und Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+28,3%) zu beobachten (siehe Tabelle 13). Rückgänge in der unselbständigen Beschäftigung sind nur in wenigen Branchen zu konstatieren.

	Ø 2011	Ø 2010	Ø 2009	Ø 2008	Ø 2011-2008
Zus. Branchen ab 2008 (ÖNACE 2008)	Anzahl unselbst. beschäftigte ausländische Frauen				Veränderung in %
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	55	52	49	47	+ 17,0%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2	2	2	3	- 33,3%
Herstellung von Waren	862	812	856	939	- 8,2%
Energieversorgung	14	13	11	3	+ 366,7%
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	17	16	15	14	+ 21,4%
Bau	114	96	96	101	+ 12,9%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1191	1141	1125	1129	+ 5,5%
Verkehr und Lagerei	116	95	91	96	+ 20,8%
Beherbergung und Gastronomie	2028	1855	1783	1738	+ 16,7%
Information und Kommunikation	53	50	51	57	- 7,0%
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	166	157	165	148	+ 12,2%
Grundstücks- und Wohnungswesen	74	80	80	63	+ 17,5%
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und	220	205	186	196	+ 12,2%

technischen Dienstleistungen					
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	984	862	732	767	+ 28,3%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	338	330	326	336	+ 0,6%
Erziehung und Unterricht	203	178	160	140	+ 45,0%
Gesundheits- und Sozialwesen	729	690	666	627	+ 16,3%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	97	86	81	71	+ 36,6%
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	314	283	263	242	+ 29,8%
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	34	36	43	37	- 8,1%
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0	0	0	0	0,0
Sonstige	0	0	0	0	0,0

Tab. 13: Entwicklung der unselbständig beschäftigten ausländischen Frauen in Kärnten in den einzelnen (zusammengefassten) Branchen zwischen 2008 und 2011 sowie Veränderung in Prozent (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011d; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011e; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011f; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011g; eigene Berechnungen.)

Die inländischen unselbständig beschäftigten Frauen und Männer in Kärnten verzeichnen in rund der Hälfte der Branchen leichte bis moderate Zuwächse und in der anderen Hälfte ebensolche Rückgänge (siehe Tabelle 23 und 24).

Die Zahl der unselbständig ausländischen Beschäftigten in Kärnten reduzierte sich von 2008 auf 2009, was als Folge der globalen Wirtschaftskrise angesehen werden kann, erholte sich aber wieder bereits ab dem Folgejahr 2010. Bei den ausländischen unselbständig beschäftigten Frauen hatte auch die Wirtschaftskrise keine Einbrüche in den Beschäftigtenzahlen zur Folge. Zwischen 2008 und 2011 erhöhte sich die Zahl der unselbständig beschäftigten ausländischen Männer um 776 Personen, die Zahl der unselbständig beschäftigten ausländischen Frauen sogar um 857 Personen. Die Wirtschaftskrise hinterließ bei den inländischen unselbständig Beschäftigten deutlichere Spuren. Während die Zahl der unselbständig beschäftigten Frauen im Jahr 2009 zwar einen Rückgang aufweist, erholte sich die Zahl der unselbständig inländischen Frauen bereits im darauffolgenden Jahr. Die Zahl der unselbständig beschäftigten inländischen Männer jedoch ist von 2008 auf 2009 gleich um 3.599 Personen gesunken und erholt sich nur langsam. Auch im Jahresdurchschnitt 2011 waren im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2008 noch um 3.294 inländische Männer weniger unselbständig beschäftigt (vgl. Tabelle 14).

	Ø 2008	Ø 2009	Ø 2010	Ø 2011	Veränderung 2008-2011
Ausländer/innen gesamt	17.778	16.947	17.720	19.411	1.633
Ausländ. Männer	11.024	10.166	10.681	11.800	776
Ausländ. Frauen	6.754	6.781	7.039	7.611	857
Inländer/innen gesamt	189.585	185.791	185.528	186.502	-3.083
Inländ. Männer	100.069	96.470	96.146	96.775	-3.294
Inländ. Frauen	89.516	89.321	89.382	89.727	211

Tab. 14: Entwicklung der unselbständig beschäftigten In- und Ausländer/innen in Kärnten zwischen 2008 und 2011 (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011d; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011e; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011f; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011g; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011h; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011i;

6.2 Arbeitslose und Arbeitslosenquote

In Kärnten waren im Jahresdurchschnitt 2011 17.516 Inländer/innen und 2.620 Ausländer/innen als arbeitslos¹⁶ gemeldet. Rund 55% der arbeitslosen Inländer/innen und ca. 56% der arbeitslosen Ausländer/innen sind Männer (AMS Österreich 2011d). Das Geschlechterverhältnis bei den arbeitslosen Personen zeigt keinen wesentlichen Staatsbürgerschaftsunterschied.

In den Jahren 2008 bis 2011 hat die Zahl der arbeitslosen Frauen (In- und Ausländerinnen) kontinuierlich zugenommen. Die Zahl der arbeitslosen Männer stieg zwischen 2008 und 2010 an, reduzierte sich aber wieder im darauf folgenden Jahr (siehe Tabelle 15 und Abbildung 4).

	Frauen		Männer	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
2008	6.571	814	7.744	1.124
2010	7.553	1.039	10.150	1.497
2011	7.899	1.150	9.616	1.471

Tab. 15: Entwicklung der Zahl der arbeitslosen In- und Ausländer/innen 2008-2011
(Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. AMS Österreich 2011f.)

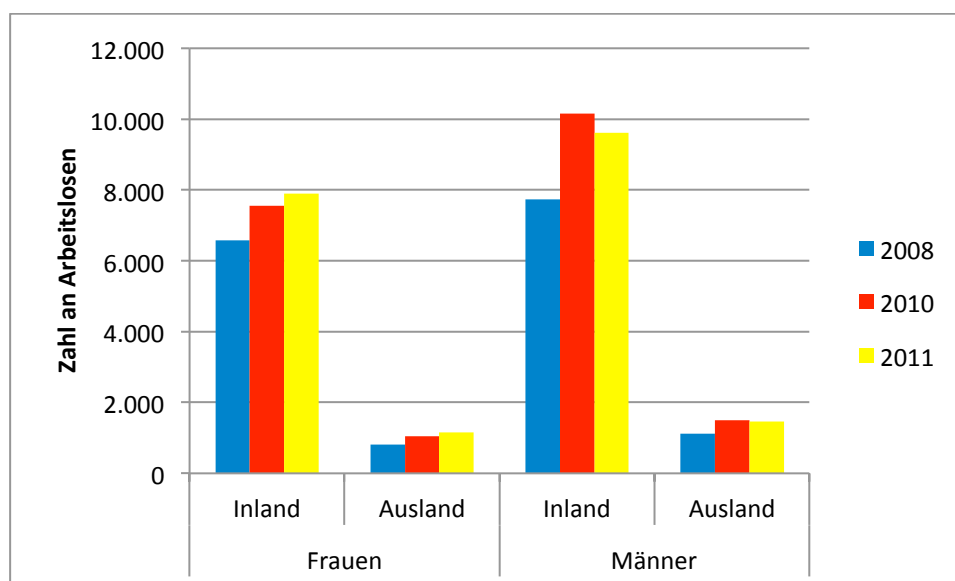


Abb. 4: Entwicklung der Zahl der arbeitslosen In- und Ausländer/innen 2008-2011 (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. AMS Österreich 2011f.)

Wird die Zahl an arbeitslos gemeldeten Ausländer/innen in Kärnten nach Staatsangehörigkeit differenziert betrachtet, weisen Staatsbürger/innen Bosnien-Herzegowinas die höchste Zahl an Arbeitslosen auf, gefolgt von Staatsangehörigen, die unter „sonstige Staaten“ zusammengefasst werden, deutsche Staatsangehörige sowie Kroatinen und Kroaten (AMS Österreich 2011g). Wie bereits angeführt, sind es vor allem die Personen aus „sonstigen

¹⁶ Zu den vom AMS Österreich erhobenen Arbeitslosen zählen die „zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen“ (AMS Österreich 2012b).

Staaten“, die überdurchschnittliche Anteile bei den Pflichtschulabschlüssen aufweisen. Geringqualifizierung hat demnach eine geringere Erwerbsbeteiligung und zugleich eine höhere Arbeitslosigkeit zur Folge.

Tabelle 16 zeigt die Verteilung der arbeitslosen in- und ausländischen Männer und Frauen nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung. Sowohl in- als auch ausländische Pflichtschulabsolvent/innen und Personen mit Lehrabschluss weisen die höchsten Anteile an Arbeitslosigkeit auf. Die Förderung einer weiterführenden Ausbildung bzw. die Unterstützung einer Höherqualifizierung wäre demnach für die Reduzierung der Arbeitslosigkeit unter den Geringqualifizierten besonders wichtig. Von dem bereits angesprochenen sektoralen Strukturwandel sind Geringqualifizierte besonders betroffen, da Arbeitsplätze von einfachen, ausführenden Tätigkeiten hin zu hochqualifizierten und -spezialisierten Tätigkeiten verschoben werden. Dieser Wandel der Wirtschaftsstruktur, der wie oben angesprochen in Kärnten weniger dynamisch verlief als in anderen Bundesländern, dürfte jetzt bei dem zur Verfügung stehenden Arbeitsplatzangebot aber verstärkt sichtbar werden. Die verstärkte Ausrichtung Kärntens u.a. auf (Hoch-)Technologie sowie Forschung und Entwicklung verlangt insbesondere spezialisierte Fachkräfte und Hochqualifizierte. Die Kärntner Industriellenvereinigung beispielsweise fordert eine Kriterien geleitete Zuwanderung insbesondere von Schlüsselkräften, um den Fachkräftemangel in Kärnten (erwartet wird bis 2030 ein Rückgang um 28.000 Personen im erwerbsfähigen Alter) kompensieren zu können, der u.a. für Kärnten ein langsames Wirtschaftswachstum gegenüber dem Zentralraum Ostösterreichs bedeuten würde (Industriellenvereinigung Kärnten 2011).

Der Anteil unter den arbeitslosen Pflichtschulabsolventinnen und -absolventen ist, wie Tabelle 16 zeigt, unter den ausländischen Männern rund doppelt (ca. 61,1%) so groß wie unter den inländischen Männern (ca. 31,1%). Auch der Anteil der arbeitslosen ausländischen Frauen mit Pflichtschulabschluss beträgt beinahe das Doppelte (ca. 63,0%) wie bei den inländischen Frauen (35,2%). Dabei ist anzumerken, dass der Anteil an Pflichtschulabschlüssen unter der ausländischen Bevölkerung in Kärnten insgesamt rund 1,5 Mal höher ist als unter den österreichischen Staatsangehörigen. Insbesondere Drittstaatsangehörige weisen, wie angesprochen, hohe Anteile an Pflichtschulabschlüssen auf, was nicht nur in einer geringen Erwerbstätigkeit, sondern auch in einer höheren Arbeitslosigkeit resultiert. Der Anteil der arbeitslosen Ausländer/innen mit Lehrabschluss ist im Vergleich zur inländischen Bevölkerung hingegen nur rund halb so groß. Auch der Anteil unter den arbeitslosen ausländischen Absolventinnen und Absolventen beispielsweise einer mittleren und höheren kaufmännischen Schule oder einer AHS (insbesondere EU-15-Ausländer/innen weisen hier zu Österreicher/innen vergleichbare bzw. z.T. höhere Anteile auf) ist ca. nur halb so groß wie bei der inländischen Bevölkerung. Ebenfalls ist der Anteil der weiblichen und männlichen arbeitslosen ausländischen Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen (auch der Pool an ausländischen Hochschulabgängerinnen und -abgängern besteht vor allem aus EU-15-Staatsangehörigen) um rund die Hälfte geringer als unter den inländischen. Auffallen ist jedoch, dass sowohl bei ausländischen wie auch bei inländischen Frauen der Anteil an arbeitslosen Hochschulabgängerinnen zwischen 1,5 Mal (bei ausländischen Frauen im Vergleich zu ausländischen Männern) und zwei Mal (bei inländischen Frauen im Vergleich zu inländischen Männern) so hoch ist wie bei Männern. Unabhängig von der Ausbildung weisen in- und ausländische Frauen in jedem Ausbildungssegment – außer bei den Lehrabschlüssen und bei Abschlüssen einer technischen Schule – höhere Anteile an Arbeitslose auf als Männer (siehe Tabelle 16).

	Männer				Frauen			
	Inländer		Ausländer		Inländer		Ausländer	
Ausbildung	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Keine abgeschlossene Pflichtschule	126	1,3%	73	5,0%	76	1,0%	61	5,3%
Pflichtschule	3.013	31,3%	900	61,1%	2.784	35,2%	723	63,0%
Lehre	5.025	52,3%	359	24,4%	2.917	36,9%	177	15,4%
Lehre und Meisterprüfung	136	1,4%	7	0,5%	34	0,4%	1	0,1%
Mittlere technische Schule	92	1,0%	10	0,7%	14	0,2%	1	0,1%
Mittlere kaufmännische Schule	110	1,1%	7	0,5%	270	3,4%	15	1,3%
Sonstige mittlere Schule	139	1,4%	13	0,9%	432	5,5%	30	2,6%
Allgemeinbildende höhere Schule	167	1,7%	11	0,7%	208	2,6%	19	1,7%
Höhere technische Schule	271	2,8%	9	0,6%	37	0,5%	3	0,3%
Höhere kaufmännische Schule	151	1,6%	10	0,7%	280	3,5%	18	1,6%
Höhere sonstige Schule	124	1,3%	17	1,2%	396	5,0%	31	2,7%
Akademie	14	0,1%	2	0,1%	65	0,8%	4	0,3%
FH Bakkalaureat	4	0,0%	0	0,0%	4	0,1%	0	0,0%
Fachhochschule	31	0,3%	4	0,3%	40	0,5%	2	0,2%
Bakkalaureatsstudium	7	0,1%	3	0,2%	15	0,2%	1	0,1%
Universität	202	2,1%	25	1,7%	321	4,1%	30	2,6%
keine Angabe	4	0,0%	23	1,6%	7	0,1%	32	2,8%

Tab. 16: Arbeitslose¹⁷ In- und Ausländer/innen nach höchster abgeschlossener Ausbildung (Quelle: eigene Darstellung; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011; eigene Berechnungen.)

Die meisten der Schulungsteilnehmer/innen (In- und Ausländer/innen) des AMS waren im Jahresdurchschnitt 2011 Pflichtschulabsolventinnen und -absolventen (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011m).

Die Verteilung der Arbeitslosen nach 5-Jahres-Altersgruppen zeigt, dass Zahl und Anteil der arbeitslosen Personen bei der ausländischen Bevölkerung mit den Lebensjahren kontinuierlich zunimmt (mit 50 bis 54 Jahre nehmen die Arbeitslosenzahlen aufgrund von Pensionierungen dann auch bei der ausländischen Bevölkerung wieder ab), während bei der inländischen Bevölkerung keine kontinuierliche Zunahme zu beobachten ist, sondern vielmehr schwankt. Der Anteil der arbeitslosen inländischen Männer ist zwischen 20 und 24 Jahren und 45 bis 54 Jahren am höchsten. Ausländische Männer weisen zwischen 40 und 54 Jahren die höchsten Anteile an Arbeitslosen auf. Bei den inländischen Frauen ist der Anteil der arbeitslosen Frauen zwischen 25 und 29 Jahren sowie zwischen 40 und 49 Jahren am höchsten. Die höchsten Anteile an Arbeitslosen weisen ausländische Frauen zwischen 30 und 44 Jahren auf. Insgesamt fällt auf, dass in- und ausländische Frauen auch im jüngeren Erwerbsalter höhere Anteile an Arbeitslosen aufweisen und somit schwerer am Arbeitsmarkt Fuß fassen können als das männliche Pendant (siehe Tabelle 17).

	Männer				Frauen			
	Inländer	Anteil	Ausländer	Anteil	Inländer	Anteil	Ausländer	Anteil
bis 19 Jahre	252	2,6%	34	2,3%	216	2,7%	21	1,8%
20-24 Jahre	1.277	13,3%	132	9,0%	894	11,3%	86	7,5%
25-29 Jahre	1.175	12,2%	155	10,5%	1.046	13,2%	137	11,9%

¹⁷ Zwischen der Zahl, der durch das AMS Österreich und des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger ausgewiesenen Zahlen (z.B. Arbeitslosenzahlen) kann es bei Jahresdurchschnittswerten zu Abweichungen aufgrund von Rundungsdifferenzen des AMS Österreich kommen.

30-34 Jahre	963	10,0%	169	11,5%	959	12,1%	169	14,7%
35-39 Jahre	1.020	10,6%	152	10,3%	958	12,1%	165	14,4%
40-44 Jahre	1.249	13,0%	207	14,1%	1.064	13,5%	182	15,8%
45-49 Jahre	1.348	14,0%	219	14,9%	1.103	14,0%	156	13,6%
50-54 Jahre	1.275	13,3%	197	13,4%	1.020	12,9%	126	11,0%
55-59 Jahre	833	8,7%	160	10,9%	615	7,8%	100	8,7%
60-64 Jahre	220	2,3%	46	3,1%	18	0,2%	5	0,4%
65 Jahre und älter	4	0,0%	1	0,1%	5	0,1%	2	0,2%

Tab. 17: Arbeitslose in- und ausländische Personen nach 5-Jahres-Altersgruppen (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011n; eigene Berechnungen.)

Bei der Verteilung der arbeitslosen Personen nach Altersgruppen fällt die stark ansteigende und auf höherem Niveau bleibende Arbeitslosigkeit von ausländischen Frauen auf. Zwischen 30 und 44 Jahren weisen ausländische Frauen gegenüber der inländischen Bevölkerung und gegenüber den ausländischen Männern den höchsten Anteil an Arbeitslosen auf (siehe Abbildung 5).

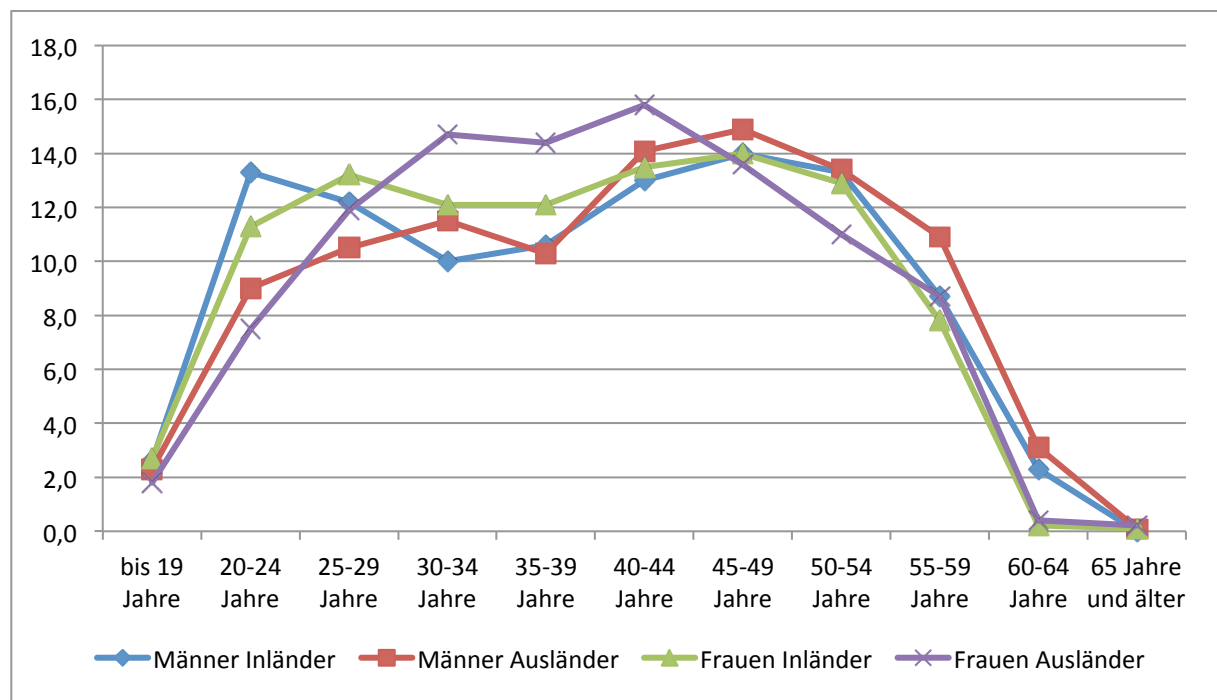


Abb. 5: Anteil der arbeitslosen in- und ausländischen Personen verteilt über 5-Jahres-Altersgruppen (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011n; eigene Berechnungen.)

Die Verteilung der arbeitslosen Personen nach Geschlecht weist einen deutlichen Unterschied zwischen In- und Ausländer/innen auf. Bei der inländischen Bevölkerung verlaufen die Differenzen zwischen den arbeitslosen Frauen und Männern in einer abgeschwächteren Form als bei der ausländischen Bevölkerung. Bei Ausländer/innen verläuft der Unterschied in der Arbeitslosigkeit insbesondere zwischen 40 und 54 Jahren wesentlich stärker bzw. ausgeprägter (siehe Abbildung 6 und 7).

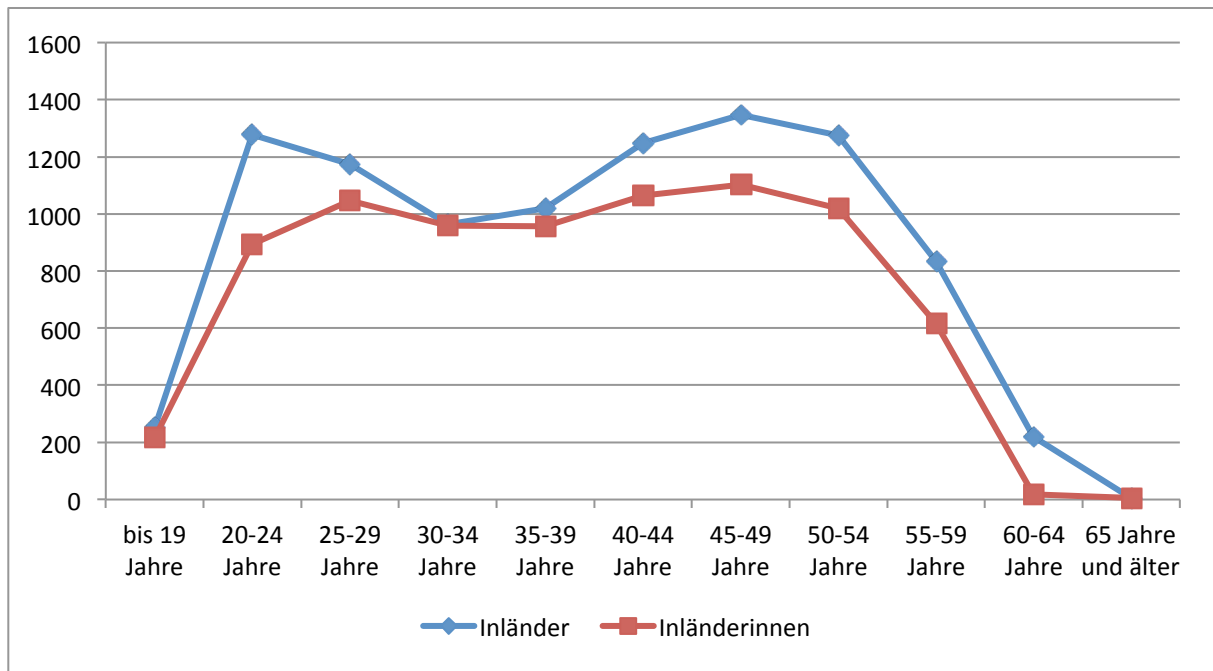


Abb. 6: Verteilung der arbeitslosen inländischen Personen nach 5-Jahres-Altersgruppen (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und 2011n; eigene Berechnungen.)



Abb. 7: Verteilung der arbeitslosen ausländischen Personen nach 5-Jahres-Altersgruppen (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und 2011n; eigene Berechnungen.)

Arbeitslosenquote

Ein weiterer wichtiger Arbeitsmarktindikator ist die Arbeitslosenquote. Die Arbeitslosenquote berechnet sich folgendermaßen:

$$\frac{(\text{Anzahl der arbeitslosen Personen}) * 100}{\text{Arbeitskräftepotential (= Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte)}}$$

Im Jahresdurchschnitt 2011 waren in Österreich 6,7% (nach nationaler Berechnung) des Arbeitskräftepotentials arbeitslos. Die Arbeitslosenquote der Männer (7,1%) war höher als jene der Frauen (6,3%) (AMS Österreich 2011c, Arbeitsmarktdaten – Gesamtübersicht; imbweb-Datenbankabfrage). Die Arbeitslosenquote für Kärnten betrug 2011 (Jahresdurchschnitt) 8,9%. Die Arbeitslosenquote der Männer (9,3%) war auch in Kärnten etwas höher als jene der Frauen (8,5%) (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2012, (Register-) Arbeitslosenquoten, Jahresdurchschnittswerte, BALIweb Datenbankabfrage). Bei der Arbeitslosenquote zu berücksichtigen ist, dass nicht alle arbeitssuchenden Personen beim Arbeitsmarktservice als arbeitssuchend registriert sind (z.B. mitversicherte Frauen, die zwar auf Arbeitssuche sind, aber z.B. keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben und deshalb – z.B. mangels Anspruch auf Unterstützungsleistungen – sich nicht beim Arbeitsmarktservice gemeldet haben). Auch Jugendliche, die auf Lehrstellen- oder Arbeitsplatzsuche sind, überbrücken oft diese Zeit indem sie eine weiterführende Schule besuchen. Sie scheinen somit auch nicht in dieser Statistik auf. Die tatsächlichen Zahlen können daher insbesondere bei den Frauen noch höher sein.

Eine differenzierte Betrachtung der Arbeitslosenquote in Kärnten nach breiten Altersgruppen (unter 25 Jahre, 25-44 Jahre, 45 Jahre oder älter) zeigt zwischen den einzelnen Altersgruppen kaum Unterschiede. Eine detaillierte Betrachtung in 5-Jahres-Altersgruppen bringt jedoch z.T. größere Abweichungen zu Tage. Arbeitslosenquoten über dem Durchschnittswert der jeweiligen breiten Altersgruppe sind bei jüngeren Frauen (20-24 Jahre: 10,1%; 25-29 Jahre: 9,7%) sowie bei älteren Frauen (55-59 Jahre: 10,3%) zu finden sowie bei jüngeren Männern (20-24 Jahre: 12,3%; 25-29 Jahre: 10,1%) und bei älteren Männern (55-59 Jahre: 10,5%; 60-64 Jahre: 12,1%) (AMS Österreich 2011h).

Die Arbeitslosenquote der Ausländer/innen in Kärnten betrug im Jahresdurchschnitt 2011 11,9% (der Österreich-Durchschnitt betrug 9,4%), jene der Inländer/innen 8,6% (der Österreich-Durchschnitt betrug 6,3%). Die Arbeitslosenquote der inländischen (8,1%) und der ausländischen Frauen (13,1%) ist im Bundesländervergleich in Kärnten jeweils am höchsten. Die Arbeitslosenquote der inländischen Männer liegt mit 9,0% etwas über der Arbeitslosenquote der inländischen Frauen. Bei den Ausländer/innen liegt die Arbeitslosenquote der Frauen über jener der Männer (11,1%) (AMS Österreich 2011e).

	Frauen		Männer	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Österreich-Durchschnitt	5,9%	9,4%	6,6%	9,4%
Kärnten	8,1%	13,1%	9,0%	11,1%

Tab. 18: Arbeitslosenquote der in- und ausländischen Bevölkerung in Kärnten im Vergleich zum Durchschnitt Österreich (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. AMS Österreich 2011e, Arbeitslose, unselbständig Beschäftigte und Arbeitslosenquoten nach Nationalität 2011, imbweb-Datenbankabfrage).

Die Arbeitslosenquote hat von 2010 auf 2011 bei Inländer/innen um 1,1% abgenommen, bei Ausländer/innen im selben Zeitraum aber um 3,3% zugenommen. Die differenzierte Betrachtung nach Geschlecht zeigt ein deutlich höheres Arbeitslosigkeitsrisiko der sowohl inländischen als auch ausländischen Frauen gegenüber Männern. Während die Zahl der arbeitslosen in- und ausländischen Männer von 2010 auf 2011 (berücksichtigt wurden jeweils die Jahresdurchschnittswerte eines Jahres) abgenommen hat (bei inländischen Männern noch mehr als bei ausländischen), ist die Zahl der arbeitslosen Frauen – der ausländischen wie auch der inländischen – angestiegen. Der Zuwachs an arbeitslosen ausländischen Frauen beträgt von 2010 auf 2011 10,7%, jener bei den inländischen Frauen 4,6%. Nach dem Bundesland

Wien sind dies die jeweils höchsten Zuwachsraten im Bundesländervergleich (AMS Österreich 2011d).

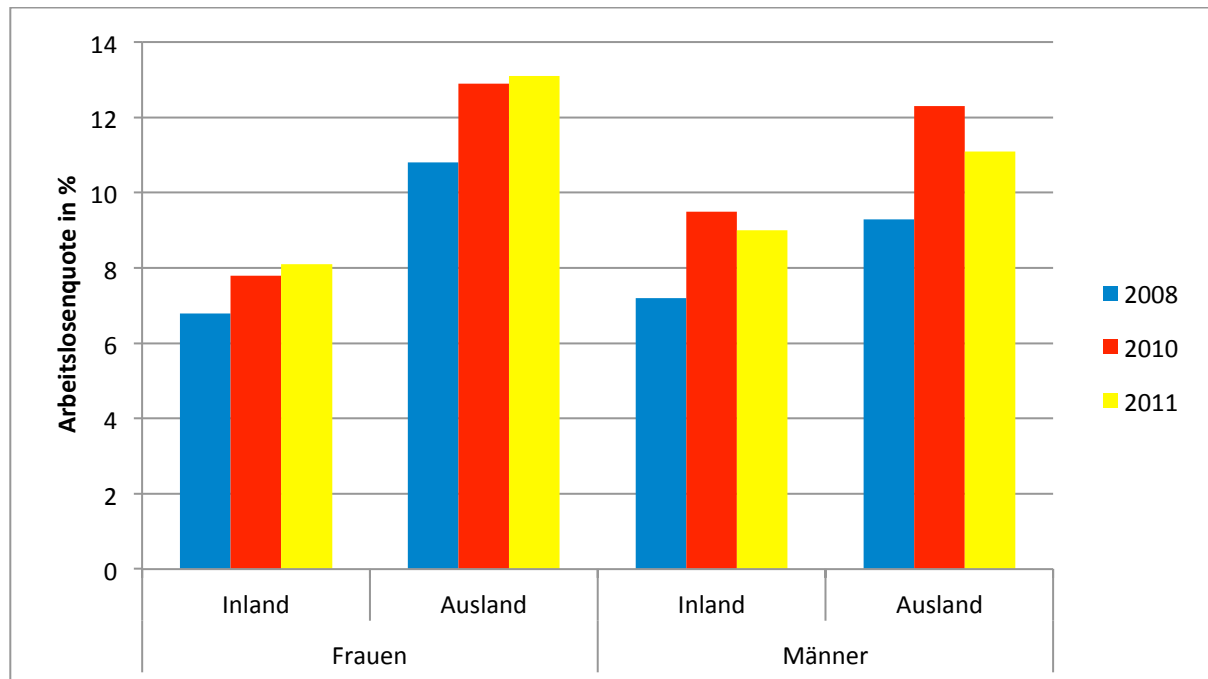


Abb. 8: Entwicklung der Arbeitslosenquote 2008–2011 von In- und Ausländer/innen in Kärnten (jew. Jahresdurchschnittswerte) (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. AMS Österreich 2011f).

Bei der Arbeitslosenquote differenziert nach Altersgruppen im Jahresdurchschnitt 2011 zeigt sich, dass ausländische Männer (6,0%) insbesondere bis 19 Jahre im Vergleich zu inländischen Männern (3,9%) eine deutlich höhere Arbeitslosenquote aufweisen. Ein möglicher Grund dafür kann sein, dass junge ausländische Männer früher aus der Bildungslaufbahn ausscheiden (weiterführende Schulen werden weniger häufig besucht) und früher versuchen, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, was ihnen – z.T. aufgrund enger Berufsvorstellungen – weniger gut gelingt. Bei den Männern zwischen 20 und 24 Jahre ist ein starker Anstieg der Arbeitslosenquote zu beobachten: bei den inländischen Männern verdreifacht, bei den ausländischen Männern verdoppelt sich die Arbeitslosenquote. Bei den Männern ab 50 Jahren (bis 64 Jahren) ist ebenfalls ein Anstieg der Arbeitslosenquote zu beobachten. Während der Anstieg bei den inländischen Männern moderater (von 8,6% auf 11,2%) ausfällt, steigt sie bei den ausländischen Männern um rund 8 Prozentpunkte, von 11,7% auf 19,9%, an. Bei den Männern ist im Alter ein verstärkter Anstieg der Arbeitslosenquote festzustellen, von dem die ausländischen Männer noch stärker betroffen sind. Die Arbeitslosenquoten der in- und ausländischen Frauen bis 19 Jahre sind fast gleich hoch (4,9% bei den Inländerinnen bzw. 5,7% bei den Ausländerinnen). Die relativ niedrige Arbeitslosenquote in dieser Altersgruppe dürfte ein Zeichen dafür sein, dass junge Frauen zu diesem Zeitpunkt noch in Ausbildung stehen. Generell ist die Arbeitslosenquote von ausländischen Frauen höher als von inländischen Frauen. Ab dem Alter von 25 Jahren beginnt sich die Arbeitslosenquote von in- und ausländischen Frauen wesentlich zu unterscheiden: teilweise ist die Arbeitslosenquote der Ausländerinnen beinahe doppelt so hoch wie die der Inländerinnen. Eine besonders hohe Arbeitslosenquote haben ausländische Frauen im Alter zwischen 55 und 59 Jahren. Während die Arbeitslosenquote der inländischen Frauen ab 60 Jahren aufgrund des Pensionsantritts wieder stark zurückgeht (von 9,5% auf 3,0% bzw. 3,4%), bleibt diese bei ausländischen Frauen auch im Alter zwischen 60 und 64 Jahre sowie mit 65 Jahren und älter mit 10,9% bzw. 13,3% hoch. In anderen Bundesländern ist die Ausländerinnenarbeitslosigkeit im Alter nicht so stark ausgeprägt (Bundesministerium für

Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011c). Die höhere Arbeitslosigkeit der ausländischen Frauen im Alter zeigt einerseits den längeren Verbleib am Arbeitsmarkt, ist aber gleichzeitig möglicherweise auch ein Anzeichen für fehlende bzw. geringere pensionsrechtliche Ansprüche.

Die meisten arbeitslosen Ausländer/innen in Kärnten suchen Arbeit in Hilfsberufen (überwiegend Hilfsberufe allgemeiner Art), im Fremdenverkehr sowie im Baugewerbe. Die arbeitslosen ausländischen Frauen suchen am häufigsten nach Arbeitsmöglichkeiten im Fremdenverkehr, in Hilfsberufen sowie in der Reinigung. Die ausländischen Männer suchen Arbeit in Hilfsberufen, am Bau (ca. 41% davon in Bauhilfsarbeiten) und im Fremdenverkehr (AMS Österreich 2011j).

6.3 Selbständigkeit und Selbständigenquote

Im April 2012 waren in Kärnten 27.268¹⁸ Personen als Einzelunternehmer/innen (nicht umfasst sind Landwirt/innen, Freiberufler/innen sowie Ärztinnen und Ärzte (unterliegen besonderen Zugangsvoraussetzungen) bei der Wirtschaftskammer Kärnten als selbständig gemeldet. 3.700 davon waren ausländische Staatsangehörige. Der Anteil der ausländischen Einzelunternehmer/innen an den Selbständigen beträgt ca. 13,6%. Der Anteil der männlichen Selbständigen in Kärnten beträgt rund 61,4%. Die Zahl der ausländischen Einzelunternehmerinnen ist mehr als doppelt so hoch wie die Zahl der ausländischen männlichen Einzelunternehmer. Hierbei anzumerken ist jedoch, dass die Zahl der weiblichen ausländischen Unternehmerinnen vor allem deshalb so hoch ist, da in dieser Zahl bereits über 2.000 selbständige Personenbetreuerinnen und 24-Stunden-Betreuerinnen enthalten sind (siehe Tabelle 19).

Männer		Frauen	
Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
15.552	1.185	8.016	2.515

Tab. 19: In- und ausländische Einzelunternehmer/innen, April 2012 (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Wirtschaftskammer Kärnten 2012).

Eine Auswertung der ausländischen selbständigen Einzelunternehmer/innen nach häufigster ausländischer Staatsangehörigkeit in Kärnten zeigt besonders hohe Zahlen für rumänische Staatsangehörige. Dies kann damit erklärt werden, dass insbesondere rumänische Frauen sehr häufig als Personenbetreuerinnen in Kärnten selbständig sind.

Staatsangehörigkeit	Anzahl Einzelunternehmer/innen
Rumänien	948
Deutschland	531
Italien	157
Slowenien	100
Bosnien	97
Kroatien	84
Serbien	14

Tab. 20: Ausländische Einzelunternehmer/innen nach den häufigsten ausländischen Staatsangehörigkeiten in Kärnten (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Wirtschaftskammer Kärnten 2012)

¹⁸ In der Zahl sind keine Gesellschaften inkludiert.

Im Jahr 2011 sind von der Wirtschaftskammer Kärnten 3.938 **Unternehmensneugründungen** erfasst. Rund 40,2% sind davon den ausländischen Staatsangehörigen zuzurechnen (Wirtschaftskammer Kärnten 2012).

Selbständigenquote

Ein Indikator, der die Selbständigkeit im nichtlandwirtschaftlichen und freiberuflichen Bereich misst, ist die Selbständigenquote. Diese berechnet sich folgendermaßen (Biffel u.a. 2010, S. 92):

$$\frac{(\text{Anzahl der Selbständigen im nichtlandwirtschaftlichen Bereich}) * 100}{\text{Anzahl Erwerbstätige (unselbständig + selbständig Beschäftigte)}}$$

Männer		Frauen	
Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
96.775	11.799	89.723	7.612
13,8%	9,1%	8,2%	24,8%

Tab. 21: Selbständigenquote der In- und Ausländer/innen im Jahr 2011 (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Wirtschaftskammer Kärnten 2012)

Aus Tabelle 21 wird ersichtlich, dass inländische Männer häufiger als ausländische Männer selbständig sind. Bei den ausländischen Frauen fällt der rund dreimal so hohe Anteil als Einzelunternehmerinnen im Vergleich zu den inländischen Einzelunternehmerinnen auf. Dieser hohe Anteil resultiert vor allem aus der hohen Zahl an selbständigen ausländischen Personenbetreuerinnen.

7 Schlussfolgerungen

Zu den in Kärnten am häufigsten vertretenen ausländischen Staatsangehörigen zählen Deutsche sowie Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, Staatsangehörige der Nachbarländer Slowenien und Italien sowie aufgrund ihrer verstärkten, mit dem EU-Beitritt verbundenen Zuwanderung, rumänische Staatsangehörige. Den hohen Anteil an Personen des ehemaligen Jugoslawiens bilden insbesondere Flüchtlinge der Jugoslawienkriege und Personen, die u.a. im Rahmen der Familienzusammenführung nachgeholt wurden, oder Personen, die aufgrund der angespannten politischen und wirtschaftlichen Lage nach den Kriegsjahren im Ausland bessere Beschäftigungschancen erwarteten. Die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe unter den Drittstaatsangehörigen sind asiatische Staatsangehörige. Ihre verstärkte Präsenz in Kärnten ist u.a. auf die verstärkte Nachfrage von Hochtechnologie-Unternehmen nach speziell ausgebildeten Fachkräften zurück zu führen.

Das Bundesland Kärnten wies im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt einen weniger dynamischen Strukturwandel auf als andere Bundesländer. Kärnten hat daher nach wie vor einen relativ starken Sekundärsektor; der Dienstleistungssektor ist hingegen (betrachtet nach dem Anteil der unselbstständig Beschäftigten) unterdurchschnittlich ausgeprägt. In- wie ausländische Männer sind daher beispielsweise im Wirtschaftszweig Herstellung von Waren am häufigsten tätig.

Als Ergebnis der Untersuchung können folgende Schlussfolgerungen abgeleitet werden:

Bildungsstand

- *Die ausländische Bevölkerung im Erwerbsalter ist hinsichtlich des Bildungsniveaus auch in Kärnten bipolar verteilt: EU-Bürger/innen weisen überdurchschnittliche Akademiker/innenanteile auf, Drittstaatsangehörige sind überdurchschnittlich im geringqualifizierten Bildungssegment zu finden.*
- *Frauen in Kärnten sind im Durchschnitt geringer qualifiziert als Männer: Für Ausländerinnen, insbesondere Drittstaatsangehörige, trifft dies im besonderen Maß zu.*

Die Analyse der Situation der ausländischen Bevölkerung im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren hinsichtlich deren Qualifikationsniveau, Erwerbsbeteiligung, Arbeitslosigkeit und Selbständigkeit im Vergleich zur inländischen Bevölkerung in Kärnten zeigt einige markante Unterschiede. Generell festzustellen ist, dass die ausländische Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren – wie auch im österreichischen Durchschnitt – hinsichtlich des Bildungsniveaus bipolar verteilt ist. Einerseits weisen EU-Bürger/innen¹⁹ mehr als doppelt (Frauen) bzw. 3,5 Mal so häufig (Männer) Hochschulabschlüsse wie die inländische Bevölkerung auf. Die überdurchschnittliche Qualifizierung von EU-Bürger/innen kann damit auch in Kärnten beobachtet werden. Andererseits sind Drittstaatsangehörige (sonstiges Ausland) auch in Kärnten überdurchschnittlich häufig im untersten Bildungssegment zu finden. Der Anteil an Hochschulabgängerinnen und -abgängern unter den Drittstaatsangehörigen unterscheidet sich allerdings nur wenig von der inländischen Bevölkerung. Der vergleichsweise hohe Anteil an hochqualifizierten Drittstaatsangehörigen kann u.a. auf die Kärntner Branchenstruktur (starke Entwicklung in den Bereichen Elektronik und Elektrotechnik sowie Forschung und Entwicklung) zurückgeführt werden. IT-Unternehmen in Kärnten können häufig ihren Bedarf an spezifisch ausgebildeten Arbeitskräften nicht mit inländischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen decken, da teilweise die nachgefragte und für den Unternehmenszweck erforderliche Ausbildung nicht in Österreich angeboten wird. Daher werden Arbeitskräfte mit Spezialwissen aus dem Ausland im Unternehmen beschäftigt.²⁰ Die Hypothese 1 kann demnach bestätigt werden. Besonders auffallend ist aber die allgemeine Geringqualifizierung von Frauen in Kärnten. Sie weisen einen höheren Anteil an Pflichtschulabgängerinnen und -abgängern auf (Frauen haben beinahe doppelt so häufig nur einen Pflichtschulabschluss wie Männer), zugleich stellen sie einen geringeren Anteil an Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Ausländische Frauen, vor allem Drittstaatsangehörige, sind davon besonders stark betroffen. Jede zweite Frau aus dem sonstigen Nicht-EU-Ausland verfügt nur über einen Pflichtschulabschluss. Der hohe Anteil an (inländischen) Frauen in Kärnten, der nur über einen Pflichtschulabschluss verfügt, kann auch aus der Abwanderung junger Frauen in andere Bundesländer (z.B. Steiermark oder Wien) zum Zweck des Studiums resultieren. Die Geringqualifizierung der ausländischen Frauen dürfte ein Resultat der Art der Zuwanderung (Flucht, Familienzusammenführung) sowie der Anerkennungsproblematik von Bildungsabschlüssen sein.

Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

- *Kärnten weist österreichweit die geringste Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote auf.*

¹⁹ Die Werte beziehen sich auf Staatsangehörige der EU-15, da die Zahlen auf der Volkszählung 2001 basieren.

²⁰ Um hochspezialisierte ausländische Arbeitskräfte zu gewinnen bzw. im Unternehmen zu halten, wurde beispielsweise der Carinthian International Club u.a. mit dem Zweck der Vernetzung, Beratung und Integration von internationalen Mitarbeiter/innen aus Industrie und Wissenschaft durch Kärntner Industriebetriebe, Bildungseinrichtungen und Interessensvertretungen gegründet (CIC 2012).

- *Ausländer/innen in Kärnten sind weniger häufig erwerbstätig als im österreichischen Durchschnitt; insbesondere Personen aus dem sonstigen Nicht-EU-Ausland (und Frauen noch einmal im ausgeprägteren Maße) weisen eine besonders niedrige Erwerbstätigenquote auf.*

Mit der zweiten Hypothese wurde die Integration der ausländischen Bevölkerung hinsichtlich Erwerbsbeteiligung (Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote) sowie Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenquote) überprüft. Nachdem Kärnten im Österreichschnitt die niedrigste Erwerbsquote hat, wurde erwartet, dass die ausländische Bevölkerung in Kärnten, da sie im Allgemeinen mit Schwierigkeiten beim Arbeitsmarktzugang konfrontiert ist, eine noch geringere Integration in den Arbeitsmarkt aufweist. Dies kann für Kärnten generell nicht bestätigt werden. Im Gegenteil: beispielsweise ist die Erwerbsquote der Ausländer/innen in jeder Altersgruppe höher als die der Inländer/innen. Insbesondere für ausländische Personen zwischen 35 und 44 Jahren ist eine deutlich höhere Erwerbsquote zu konstatieren. Auch bei älteren Erwerbspersonen zwischen 45 und 54 Jahren ist eine anhaltend hohe, sogar steigende Erwerbsquote²¹ festzustellen, während diese bei der inländischen Bevölkerung gleichen Alters bereits absinkt. Die höhere Erwerbsintegration der Ausländer/innen auch noch im höheren Erwerbsalter kann u.a. auf fehlende oder geringere pensionsrechtliche Ansprüche zurückgeführt werden.

Bei der Erwerbstätigenquote weist Kärnten wie auch bei der Erwerbsquote im Vergleich zu den übrigen Bundesländern ebenfalls die niedrigste auf. Die Erwerbstätigenquote der ausländischen Frauen und Männer in Kärnten ist niedriger als jene der inländischen Bevölkerung. Sie fällt, wie vermutet, auch niedriger aus als für Gesamt-Österreich. Die in der zweiten Hypothese formulierte Annahme wird damit bestätigt. Die geringeren Erwerbstätigenquoten können ein Hinweis auf verstärkte Zugangshürden zum Arbeitsmarkt für Ausländer/innen sein. Erkennbar ist aber auch ein Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Erwerbstätigkeit. Wie die Analyse zeigt, steigt die Erwerbstätigenquote linear (mit Ausnahme der BMS- und AHS-Absolventinnen und -Absolventen) mit der Höhe der abgeschlossenen Ausbildung: Je höher die Ausbildung, desto höher die Erwerbstätigenquote. In Kärnten haben insbesondere österreichische Frauen und Frauen aus dem EU-15-Ausland hohe Anteile bei den Pflichtschul- und BMS-Abschlüssen. Frauen aus dem sonstigen Ausland weisen speziell bei den Pflichtschulabschlüssen überdurchschnittliche Anteile auf. Wie die Analyse weiter zeigt, schneiden in Hinsicht auf die Erwerbstätigkeit insbesondere jene Personen schlecht am Arbeitsmarkt ab, die einen Pflichtschulabschluss oder einen Abschluss einer AHS bzw. einer BMS haben. Speziell der Abschluss einer mittleren Schule ohne Maturaniveau erweist sich oft als Bildungssackgasse und lässt sich schlecht am Arbeitsmarkt verwerten, da meist das berufsspezifische Wissen fehlt. Als Abgänger/in einer mittleren Schule bleiben die Möglichkeiten, entweder Hilfstätigkeiten auszuführen, eine Lehre anschließen oder zusätzlich zu den bereits drei absolvierten Ausbildungsjahren bis zu vier weitere Jahre „anzuhängen“, um einen Abschluss einer maturaführenden Schule zu erhalten.

Für Kärnten fällt insbesondere die österreichweit einzigartig niedrige Erwerbstätigenquote von Drittstaatsangehörigen (auch unter ihnen sind Frauen noch einmal stärker betroffen als Männer) auf. Ihre besonders niedrige Erwerbstätigenquote kann in ihrem hohen Anteil an Pflichtschulabschlüssen begründet sein. Insbesondere bei den Frauen aus dem sonstigen

²¹ Aufgrund der Erhebungsmethode sind bei den ausländischen Personen, die in Kärnten erwerbstätig sind, auch Einpendler/innen enthalten, die positiv zur Erwerbsquote der ausländischen Bevölkerung beitragen, diese zugleich aber auch verfälschen.

Ausland, wo jede zweite Frau nur einen Pflichtschulabschluss aufweist, ist dies als zumindest eine Ursache anzunehmen. Ihr rund 2,5 Mal so hoher Anteil bei den Pflichtschulabschlüssen resultiert in einer rund 2,5 Mal niedrigeren Erwerbstätigenquote (jeweils im Vergleich zu den österreichischen Frauen in Kärnten). Nach Biffl (2007, S. 271-272) hängt die Erwerbsbeteiligung von Frauen nicht nur vom Bildungsgrad ab, sondern auch von traditionellen Rollenmustern (der Mann „arbeitet“ und verdient das Geld, die Frau erledigt den Haushalt und übernimmt die Betreuungsverpflichtungen für Kinder und/oder pflegebedürftige Eltern/Schwiegereltern). Außerdem wirken die Lohnunterschiede zwischen Mann und Frau begünstigend, dass Frauen sich weiterhin auf die Reproduktionsarbeit in Familie und Haushalt konzentrieren. In Kärnten dürften insbesondere traditionelle Rollenbilder bei der überwiegend ländlichen Bevölkerung noch eine starke Rolle spielen. Ausländische Frauen in Kärnten finden damit seltener ein modernes oder karriereorientiertes Frauenbild vor. Wie insbesondere aus Beobachtungen und Erfahrungen der Betreuer/innen des Instituts für Arbeitsmigration in Kärnten hervorgeht (Egger im Gespräch am 5. Juni 2012), dürften weitere Gründe für die niedrigere Erwerbstätigkeit von insbesondere (drittstaatsangehörigen) ausländischen Frauen die geringere Mobilität (Kärnten ist bis auf die Zentralräume Klagenfurt und Villach stark ländlich geprägt und der öffentliche Personennahverkehr ist insbesondere außerhalb der beiden Zentralräume schwach ausgebaut) und die fehlenden bzw. unzureichenden und leistbaren Kinderbetreuungseinrichtungen (die Vergabe der Kindergartenplätze erfolgt nach unterschiedlichen Kriterien) sein. Häufig ist eine bestehende Erwerbstätigkeit nachzuweisen, um Anspruch auf einen Kindergartenplatz für die zu betreuenden Kinder zu erhalten, und vielfach fehlen Netzwerke oder das Wissen um Strukturen (z.B. Zugang zu Tagesmüttern). Teilweise wollen auch insbesondere Frauen aus einigen Drittstaaten ihre Kinder nicht in Fremdbetreuung geben.

Zu beobachten ist im Unterschied zu Gesamt-Österreich, dass die Erwerbstätigenquote der EU-15-Ausländer/innen niedriger ist als jene der EU-27-Ausländer/innen und der österreichischen Staatsbürger/innen in Kärnten, obwohl sie überdurchschnittlich qualifiziert sind.

- *Auch in Kärnten können Ausländer/innen-Arbeitsmärkte festgestellt werden.*

Eine Segmentierung des Arbeitsmarktes, insbesondere bei ausländischen Frauen, wird auch in Kärnten deutlich. Arbeitsplätze in der Beherbergung und Gastronomie sowie in der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen werden insbesondere mit Ausländerinnen besetzt. Diese stellen Branchen dar, die hohe zeitliche Flexibilität (u.a. Erfordernis nach Spät- und Nacharbeit) erfordern, mit saisonalen Schwankungen verbunden sind, und wo Arbeitskräfte auf einfache Art und Weise ausgetauscht werden können. Gleichzeitig wird deutlich, dass bei den inländischen unselbständig Beschäftigten ein Rückgang in der Beschäftigung als Hauspersonal und in der Herstellung von Waren zwischen 2008 und 2011 zu verzeichnen war. Hier könnten Verdrängungseffekte sichtbar werden, wonach Arbeitsplätze in der Sachgütererzeugung an ähnlich qualifizierte Ausländer vergeben werden. Vor allem durch die Wirtschaftskrise scheinen inländische Männer durch ausländische ersetzt worden zu sein.

- *Für Ausländer/innen wirkt sich eine Geringqualifizierung hinsichtlich der Beschäftigungschancen besonders benachteiligend aus.*
- *Frauen in Kärnten (insbesondere ausländische) sind von Arbeitslosigkeit besonders stark betroffen; sie weisen österreichweit die höchsten Arbeitslosenquoten auf und haben unabhängig von ihrer Ausbildung höhere Arbeitslosen-Anteile als Männer.*

Festzustellen ist auch für Kärnten, dass geringqualifizierte Personen (Pflichtschulabsolventinnen und -absolventen sowie Personen mit Lehrabschluss) die höchsten Anteile unter den arbeitslosen Personen aufweisen. Ausländische Pflichtschulabsolventinnen und Pflichtschulabsolventen sind rund doppelt so stark von Arbeitslosigkeit betroffen wie inländische Personen in Kärnten. Für sie wirkt sich ein niedriger Bildungsabschluss besonders benachteiligend aus. In Kärnten sind vor allem Frauen von Arbeitslosigkeit stark betroffen. Sie weisen im Bundesländervergleich jeweils die höchsten Arbeitslosenquoten auf, wobei ausländische Frauen (insbesondere im späteren Erwerbsalter zwischen 55 und 59 Jahren) noch stärker als inländische Frauen davon betroffen sind. Dieser Teil der Hypothese 2 kann damit bestätigt werden. Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Erwerbsintegration von Ausländer/innen resultieren nach Biffl (2007, S. 270) u.a. aus den unterschiedlichen Bildungshintergründen, aus ungleichen Verhaltensmustern auf der Angebotsseite, Beschäftigungsmöglichkeiten auf der Nachfrageseite sowie institutionellen Rahmenbedingungen.

In Summe festzuhalten ist, dass eine niedrigere Qualifikation insbesondere eine geringere Erwerbstätigkeit und eine höhere Arbeitslosigkeit zur Folge hat. Aufgrund der geringeren Qualifikation sind arbeitslose Personen gezwungen, nach Arbeit in jenen Branchen zu suchen, die wiederum mit schlechteren Arbeitsbedingungen wie Saisonalität oder Flexibilitätserfordernisse, geringe Entlohnung und hoher körperlicher Anstrengung verbunden sind (z.B. Hilfsarbeitertätigkeiten im Baugewerbe oder Reinigungsdienst).

Selbstständigkeit

- *Ausländische Frauen aus den neuen EU-Ländern sind besonders häufig selbständig.*

Anhand der dritten Hypothese wurde überprüft, ob Ausländer/innen weniger häufig selbständig erwerbstätig und gründungsfreudig als die inländische Bevölkerung sind. Hinsichtlich der Selbstständigkeit weisen zwar ausländische Männer eine geringere Selbständigenquote als die inländischen Männer auf, bei ausländischen Frauen ist diese jedoch rund dreimal so hoch wie bei inländischen Frauen. Insbesondere Frauen aus den neuen EU-Ländern (v.a. Rumänien) sind am Kärntner Arbeitsmarkt als Personenbetreuerinnen und 24-Stundenbetreuerinnen tätig und füllen mit ihrer Tätigkeit eine Marktlücke. Selbstständigkeit kann einen Weg aus der Arbeitslosigkeit bieten und eine gute Option sein, um am Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können. Hingewiesen wird an dieser Stelle allerdings darauf, dass die Selbstständigkeit als Personenbetreuer/in bzw. 24-Stundenbetreuer/in meist mit prekären Arbeitsverhältnissen wie nicht geregelter Entlohnung und Arbeitszeiten (rund um die Uhr Verfügbarkeit) sowie unklar definierten Aufgabenbereichen einher geht (Haidinger 2010, S. 168 und S. 172). Durch diese Form der Selbstständigkeit kann zwar eine Integration in den Arbeitsmarkt erreicht werden, jedoch unter vielfach schlechten Bedingungen. Die Gründungsfreudigkeit unter der ausländischen Bevölkerung in Kärnten ist zwar geringer als jene der inländischen Bevölkerung, steht jedoch im Vergleich mit dieser auf einem guten Niveau. Die dritte Hypothese muss demnach teilweise falsifiziert werden.

In Summe festzuhalten ist, dass Frauen, inländische und ausländische, im besonderen Maß aber ausländische Frauen, besondere Verlierer am Kärntner Arbeitsmarkt zu sein scheinen. Die im Schnitt schlechtere Qualifikation, geringe(re) Erwerbsbeteiligung und zugleich höhere Arbeitslosigkeit fordern dazu auf, diese Gruppe von Erwerbspersonen verstärkt in den Blick zu nehmen. Wichtig erscheinen daher Maßnahmen, um ihre Beschäftigungsfähigkeit zu fördern. Die Investition in Qualifizierungsprogramme stellt einen Ansatzpunkt dafür dar.

Quellenverzeichnis

- AMS Österreich (2012a): Registrierte offene Stellen des Arbeitsmarktservice nach Berufen und Ländern. Erstellt am 15.3.2012. Online unter URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/offene_stellen/index.html, abgerufen am 4.4.2012.
- AMS Österreich (2012b): Fachbegriffe. Online unter URL: http://www.ams.at/ueber_ams/14200.html, abgerufen am 16.4.2012.
- AMS Österreich (2011a): Qualifikationsbarometer. Bundesländerinformation. Trends im Bundesland – Kärnten. Großbetriebs-Monitoring des AMS, Erhebung 2009. Online unter URL: <http://bis.ams.or.at/qualibarometer/bundesland.php?id=2>, abgerufen am 4.4.2012.
- AMS Österreich (2011b): Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (NACE08) 2011. Bestand unselbständig Beschäftigter lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger. Tabelle UB400/Würfel: amb\wub400. iambweb-Datenbankabfrage (<http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>) vom 13.4.2012.
- AMS Österreich (2011c): Arbeitsmarktdaten – Gesamtübersicht 2011. Tabelle GÜ000/Würfel: amb\wgu000. iambweb-Datenbankabfrage (<http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>) vom 13.4.2012.
- AMS Österreich (2011d): Arbeitslose In-/AusländerInnen und Bundesländer 2011. Tabelle AL019/Würfel: amb\wal019. iambweb-Datenbankabfrage (<http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>) vom 13.4.2012.
- AMS Österreich (2011e): Arbeitslose, unselbständig Beschäftigte und Arbeitslosenquoten nach Nationalität 2011. Tabelle AL090/Würfel: amb\wal090. iambweb-Datenbankabfrage (<http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>) vom 13.4.2012.
- AMS Österreich (2011f): Arbeitslose, unselbständig Beschäftigte und Arbeitslosenquoten nach Nationalität 2008, 2010 und 2011. Tabelle AL090/Würfel: amb\wal090. iambweb-Datenbankabfrage (<http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>) vom 16.4.2012.
- AMS Österreich (2011g): Arbeitslose AusländerInnen nach Nationalität 2011. Tabelle AL800/Würfel: amb\wal800. iambweb-Datenbankabfrage (<http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>) vom 16.4.2012.
- AMS Österreich (2011h): Arbeitslosigkeit, Beschäftigte und ALQ nach Altersgruppen 2011. Tabelle UB500/Würfel: amb\wub500. iambweb-Datenbankabfrage (<http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>) vom 16.4.2012.
- AMS Österreich (2011j): Arbeitslose AusländerInnen nach Berufswunsch 2011. Tabelle wal314/Würfel: amb\wal314. iambweb-Datenbankabfrage (<http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>) vom 13.4.2012.
- AMS Österreich/ÖIR Projekthaus (o.J.): Grafisches Arbeitsmarkt Informationssystem. Bundeslandprofile 2010. Kärnten. o.O: AMS Österreich/ÖIR Projekthaus.

- Biffl, Gudrun u.a. (2010): Migrantinnen und Migranten auf dem niederösterreichischen Arbeitsmarkt. Krems: Donau-Universität Krems/Arbeitsmarktservice Niederösterreich.
- Biffl, Gudrun (2008): Integration und Ökonomie. Wirtschaftliche Dimensionen von Migrationsprozessen. In: Leibetseder, Bettina/Weidenholzer, Josef (Hrsg.): Integration ist gestaltbar. Strategien erfolgreicher Integrationspolitik in Städten und Regionen. Braumüller: Wien, S. 17-29.
- Biffl, Gudrun (2007): Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit: die Bedeutung von Einbürgerung, Herkunftsregion und Religionszugehörigkeit. In: Fassmann, Heinz (Hrsg.): 2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001-2006. Rechtliche Rahmenbedingungen, demographische Entwicklungen, sozioökonomische Strukturen. Drava: Klagenfurt/Celovec, S. 265-282.
- Biffl, Gudrun (2004): Der Einfluss von Immigration auf Österreichs Wirtschaft. In: Nationaler Kontaktpunkt Österreich im Europäischen Migrationsnetzwerk (Hrsg.): Der Einfluss von Immigration auf die österreichische Gesellschaft. Eine Bestandsaufnahme der jüngsten österreichischen Forschungsliteratur. Österreichischer Beitrag im Rahmen der europaweiten Pilotstudie „The Impact of Immigration on Europe’s Societies“. Wien: IOM – International Organization for Migration, S. 17–36.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011a): Selbständig Beschäftigte, Jahresdurchschnittswert(e) 2011. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 21.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011b): BALIweb. Hauptverbandsdaten Begriffsbestimmungen (Neu). Online unter URL: <http://www.dnet.at/bali/Hilfe/hvsdatabegriffeNeu.htm>, abgerufen am 15.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011c): Arbeitskräftepotential, Jahresdurchschnittswert(e) 2011. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 10.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz Jahr (2011d): Unselbständig beschäftigte Ausländer, Jahresdurchschnittswert(e) 2011. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 10.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011e): Unselbständig beschäftigte Ausländer, Jahresdurchschnittswert(e) 2010. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 15.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011f): Unselbständig beschäftigte Ausländer, Jahresdurchschnittswert(e) 2009. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 15.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011g): Unselbständig beschäftigte Ausländer, Jahresdurchschnittswert(e) 2008. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 15.4.2012.

- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011h): Unselbständig Beschäftigte, Jahresdurchschnittswert(e) 2011. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 15.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011i): Unselbständig Beschäftigte, Jahresdurchschnittswert(e) 2010. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 15.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011j): Unselbständig Beschäftigte, Jahresdurchschnittswert(e) 2009. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 15.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011k): Unselbständig Beschäftigte, Jahresdurchschnittswert(e) 2008. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 15.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011l): Arbeitslose: Bestand, Jahresdurchschnittswert(e) 2011. Abgefragte Merkmale: Geschlecht, Bundesland, Nationalität, Ausbildung. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 10.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011m): Schulungsteilnehmer: Bestand, Jahresdurchschnittswert(e) 2011. BALIweb-Datenbankabfrage (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 17.4.2012.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011n): Arbeitslose: Bestand, Jahresdurchschnittswert(e) 2011. Abgefragte Merkmale: Geschlecht, Bundesland, Alter, Nationalität. BALIweb-Datenbankabfrage vom 10.4.2012 (<http://www.dnet.at/bali/User2011.aspx>) vom 10.4.2012.
- CIC – Carinthian International Club (2012): CIC – Carinthian International Club. Online unter URL: <http://www.cic-network.at/index.php?id=3>, abgerufen am 30.4.2012.
- Die Freiheitlichen in Kärnten (2006): LH Haider fordert tschetschenenfreies Kärnten! Presseaussendung vom 21.8.2006. Online unter URL: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20060821_OTS0136/lh-haider-fordert-tschetschenenfreies-kaernten, abgerufen am 19.4.2012.
- Egger Mariola: Gespräch am 5.6.2012, Institut für Arbeitsmigration, Adolf Kolpinggasse 10, 9020 Klagenfurt, 15.30-16.00 Uhr.
- Europäische Kommission, Eurostat (2009): Definitionen. Online unter URL: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/employment_unemployment_ifs/methodology/definitions, abgerufen am 9.4.2012.
- Fassmann, Heinz (2008): Anpassen, festhalten, verbinden. Die vielen Seiten der Integration. Salzburger Nachtstudio, Ö1, 23. April 2008, 21.01–22.00 Uhr.
- Gächter, August (2010): Der Integrationserfolg des Arbeitsmarktes. In: Langthaler, Herbert (Hrsg.): Integration in Österreich. Sozialwissenschaftliche Befunde. Studienverlag: Innsbruck, S. 143-163.

- Genial – Generationen im Arbeitsleben (2012): Vorwort. Online unter URL: http://www.genial.or.at/index.php?option=com_content&view=article&id=77&Itemid=136, abgerufen am 22.4.2012.
- Gruber, Marika (2010): Integrationspolitik in Kommunen. Herausforderungen, Chancen, Gestaltungsansätze. Springer: Wien/New York.
- Haidinger, Bettina (2010): Verschlungene Wege durch Prekarität und Informalisierung: Arbeitsverhältnisse im Kontext von Migration. In: Langthaler, Herbert (Hrsg.): Integration in Österreich. Sozialwissenschaftliche Befunde. Studienverlag: Innsbruck, S. 164-180.
- HELP.gv.at (2012a): Erteilung von Aufenthaltstiteln – Erstantrag. Wien. Online unter URL: <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/12/Seite.120222.html#all>, abgerufen am 19.4.2012.
- HELP.gv.at (2012b): „Rot-Weiß-Rot – Karte plus“. Wien. Online unter: URL: <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/12/Seite.120307.html>, abgerufen am 8.4.2012.
- Huber, Peter (2011): Die Arbeitsmarktintegration von MigrantInnen in Österreich. Arbeit, Soziales, Familie, Bildung, Wohnen, Politik und Kultur. In: Biffel, Gudrun/Dimmel, Nikolaus (Hrsg.): Grundzüge des Managements von Migration und Integration. Band 1 – Migrationsmanagement. Bad Vöslau: omninum.
- Huber, Peter/Mayerhofer, Peter (2006): Wandel der Sektorstruktur in der Wirtschaftsregion "Centropo Europaregion Mitte". Wien: Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung.
- Hübner & Hübner Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung GmbH & Co KG (2011): Freier Arbeitsmarktzugang für neue EU-Bürger. Wien. Online unter URL: <http://www.huebner.at/news/lohnverrechnung/arbeitsmarkt-zugang-eu-buerger/>, abgerufen am 8.4.2012.
- Industriellenvereinigung Kärnten (2011): Konjunkturkiller Fachkräftemangel? Pressemeldung vom 27.4.2011. Online unter URL: <http://iv.ifit-e.uni-klu.ac.at/~iv/frontend/?iv=meldung&id=344>, abgerufen am 17.4.2012.
- Joanneum Research – Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung (2011): WIBIS Kärnten – Wirtschaftspolitisches Berichts- und Informationssystem Kärnten. Online unter URL: http://www.kwf.at/wibis/_uploads/_elements/1311402340__685_file1.pdf, abgerufen am 4.4.2012.
- Kellermann, Kerstin (2008): Saualm: Wenn Flüchtlinge flüchten. In: diePresse.com, 29.12.2008. Online unter: http://diepresse.com/home/panorama/integration/440646/Saualm_Wenn-Fluechtlinge-fluechten, abgerufen am 19.4.2012.
- KGSt - Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (2005): Management kommunaler Integrationspolitik. Strategie und Organisation. Bericht Nr. 7. KGSt: Köln.

- Kussbach, Barbara (2011): Religiöse Diskriminierung in der Arbeitswelt. In: Biffel, Gudrun/Dimmel, Nikolaus (Hrsg.): Grundzüge des Managements von Migration und Integration. Band 1 – Migrationsmanagement. Bad Vöslau: omninum.
- Liebig, Thomas (2008): Wichtigste Schlussfolgerungen des OECD-Seminars zur Eingliederung von ImmigrantInnen in den Arbeitsmarkt. Online unter URL: http://www.mutual-learning-employment.net/uploads/ModuleXtender/Trscontent/33/oecd_TRSG_de.pdf, abgerufen am 17.4.2012.
- Mandl, Irene/Dorr, Andrea (2007): Arbeitskräftepotenzial von Personen mit Migrationshintergrund. In: Wirtschaftspolitische Blätter, 54. Jg., Nr. 1, S. 187–200.
- ORF Kärnten (2006): Haider fordert tschetschenenfreies Kärnten. Online unter URL: <http://ktnv1.orf.at/stories/131039>, abgerufen am 19.4.2012.
- Peyrl, Johannes (2008): Der Zugang zu Beschäftigung für ausländische Staatsbürger/innen in Österreich. In: Leibetseder, Bettina/Weidenholzer, Josef (Hrsg.): Integration ist gestaltbar. Strategien erfolgreicher Integrationspolitik in Städten und Regionen. Braumüller: Wien, S. 31-47.
- Rat der Europäischen Union (Hrsg., 2004): Mitteilung an die Presse. 2618. Tagung des Rates Justiz und Inneres. 14615/04 (Presse 321). Brüssel.
- Schönegger, Hans/Juritsch, Erhard/Schinner, Reinhard (2007): Regionale Wettbewerbsfähigkeit Kärnten 2007-2013. Operationelles Programm. Online unter URL: http://www.kwf.at/downloads/deutsch/EU/KWF_Operationelles_Programm_Ziel_2_Kaernten.pdf, abgerufen am 4.4.2012.
- Statistik Austria (2012a): Statistik zur Arbeitgeberunternehmensdemografie. Erstellt am 16.1.2012. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2012b): Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Bundesländern. Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011. Erstellt am 4.4.2012. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2012c): Abgestimmte Erwerbsstatistik ab 2009 mit Stichtag 31.10. auf Bundeslandebene. SuperWEB-Datenbankabfrage vom 3.4.2012. Online unter URL: <http://sdb.statistik.at/superwebguest/login.do?guest=guest&db=deake001j>, abgerufen am 3.4.2012.
- Statistik Austria (2012d): Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten 2011. In- und ausländischen Personen zwischen 15 und 64 Jahre im Jahresdurchschnitt 2011. SuperWEB-Datenbankabfrage vom 16.4.2012. Online unter URL: <http://sdb.statistik.at/superwebguest/login.do?guest=guest&db=deake001j>, abgerufen am 16.4.2012.
- Statistik Austria (2011a): Bevölkerungsstand 1.1.2011. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2011b): Ranking der Bundesländer Österreichs nach ausgewählten Merkmalen. Mikrozensus, Regionale Gesamtrechnungen, F&E, Tourismusstatistik. Erstellt am 20.6.2011. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (2011c): Bevölkerung zu Jahresbeginn seit 2002 nach zusammengefasster Staatsangehörigkeit – Kärnten. Statistik des Bevölkerungsstandes. Erstellt am 19.5.2011. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (2011d): Wanderungsstatistik 2010. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (2011e): Bevölkerung. Demographische Strukturen und Trends 2010. In: Statistische Nachrichten, Oktober 2011. Online unter URL: http://www.statistik.at/web_de/services/stat_nachrichten/059200.html, abgerufen am 7.4.2012.

Statistik Austria (2011f): Arbeitskräfteerhebung 2010. Ergebnisse des Mikrozensus. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (2004a): Arbeitsstättenzählung 2001. Hauptergebnisse für Österreich. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (2004b): Volkszählung 2001. Hauptergebnisse II - Kärnten. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria/Bundesministerium für Inneres (2011): Migration & Integration. Zahlen, Daten, Indikatoren 2011. Wien: Statistik Austria/Bundesministerium für Inneres.

UNECE (2006): Conference of European Statisticians Recommendations for the 2010 Census of Population and Housing, New York/Geneva: UNECE.

Wirtschaftskammer Österreich, Gründerservice (2011a): Alles zur Gründung. Online unter URL: <http://www.gruenderservice.at/startseite.wk?chid=26&dgid=1>, abgerufen am 21.4.2012.

Wirtschaftskammer Österreich, Gründerservice (2011b): Gründen bzw. Nachfolgen mit Eigenkapital. Online unter URL: http://www.gruenderservice.at/format_detail.wk?stid=135900&dgid=1&dstid=0&titel=Gr%C3%BCnden%2cbzw.%2cNachfolgen%2cmit%2cEigenkapital, abgerufen am 21.4.2012.

Wirtschaftskammer Österreich (2011c): Arbeitgeberbetriebe 2011 – Österreich nach Bundesländern und Beschäftigtengrößenklassen, Berichtsmonat 07/11. Online unter URL: <http://wko.at/statistik/bundesland/Arbeitgeber.pdf>, abgerufen am 4.4.2012.

Wirtschaftskammer Österreich (2009): Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen zu Herstellungspreisen, nominell (zu laufenden Preisen). Online unter URL: http://wko.at/statistik/bundesland/BWS_%C3%96.pdf, abgerufen am 4.4.2012.

Wirtschaftskammer Kärnten (2012): Datenbankabfragen zur Selbständigkeit von In- und Ausländer/innen in Kärnten. Bezirksstelle Villach, Auskunft Christian Fitzek, Abfrage vom 6. und 12.4.2012.

Anhang

Wirtschaftsstruktur 2010 in Kärnten

	Kärnten, unselbstständige Beschäftigte		Österreich, unselbstständige Beschäftigte	
	absolut	anteilig in %	absolut	anteilig in %
Gesamt	195.953	100,0	3.260.013	100,0
Primärsektor	1.291	0,7	18.796	0,6
Produktionssektor	53.027	27,1	851.421	26,1
Davon:				
- <i>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</i>	482	0,9	5.802	0,7
- <i>Herstellung von Waren</i>	33.593	63,4	563.121	66,1
Davon				
▪ Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung u. Tabakverarbeitung	3.559	10,6	71.702	12,7
▪ Textilien und Bekleidung	341	1,0	15.249	2,7
▪ Leder, Lederwaren und Schuhe	385	1,1	3.680	0,7
▪ Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2.907	8,7	29.929	5,3
▪ Papier, Pappe und Waren	783	2,3	16.587	2,9
▪ Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	809	2,4	13.122	2,3
▪ Mineralölverarbeitung, chem. u. pharmazeut. Erzeugnisse	1.413	4,2	29.265	5,2
▪ Gummi- und Kunststoffwaren	1.413	4,2	27.181	4,8
▪ Glas u. Glaswaren, Keramik, Verarbeitung v. Steinen u. Erden	2.805	8,4	30.837	5,5
▪ Metallerzeugung und -bearbeitung	946	2,8	32.893	5,8
▪ Herstellung von Metallerzeugnissen	4.135	12,3	65.273	11,6
▪ Elektrotechnik und Elektronik	5.001	14,9	62.128	11,0
▪ Maschinenbau	5.255	15,6	67.618	12,0
▪ Fahrzeugbau, sonstiger Fahrzeugbau	1.108	3,3	36.224	6,4
▪ Möbel, sonst. Waren, Reparatur/Installation v. Maschinen	2.735	8,1	61.433	10,9
- <i>Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung u. Rückgewinnung</i>	3.263	6,2	40.830	4,8
- <i>Bauwesen</i>	15.689	29,6	241.668	28,4
Dienstleistungssektor	142.505	72,7	2.389.796	73,3
Davon:				
- <i>Handel, Reparatur</i>	31.126	21,8	507.511	21,2
- <i>Verkehr und Lagerei</i>	9.856	6,9	183.355	7,7
- <i>Beherbergung und Gastronomie</i>	13.095	9,2	180.964	7,6
- <i>Information und Kommunikation</i>	2.632	1,8	70.494	2,9
- <i>Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</i>	6.898	4,8	117.955	4,9
- <i>Wirtschaftsdienste</i>	17.565	12,3	354.613	14,8
Davon:				
▪ Grundstücks- und Wohnungswesen	1.493	8,5	39.394	11,1
▪ Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	1.912	10,9	36.873	10,4

▪ Verwalt./Führung v. Unternehm./Betrieben; Unternehmensberatung	883	5,0	33.367	9,4
▪ Architektur/Ingenieurbüros; techn./physikal./chem. Untersuchung	1.988	11,3	42.003	11,8
▪ Forschung und Entwicklung	413	2,4	11.215	3,2
▪ Werbung und Marktforschung	527	3,0	15.664	4,4
▪ Sonstige freiberufl./wissenschaftl./techn. Tätigkeiten	157	0,9	4.262	1,2
▪ Veterinärwesen	98	0,6	1.365	0,4
▪ Vermietung von beweglichen Sachen	328	1,9	7.905	2,2
▪ Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	5.688	32,4	74.346	21,0
▪ sonstige Wirtschaftsdienste	4.077	23,2	88.221	24,9
- Öffent. Verwaltung, Unterrichtsw., Gesundheits- u. Sozialwesen	54.300	38,1	852.362	35,7
- sonstige Dienstleistungen	7.033	4,9	122.544	5,1

Tab. 22: Wirtschaftsstruktur Kärnten im Jahr 2010 (Quelle: leicht modifiziert übernommen aus: Joanneum Research – Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung 2011, o.S.)

Entwicklung der unselbständig beschäftigten Inländer/innen nach Branchen in Kärnten

	Ø 2011	Ø 2010	Ø 2009	Ø 2008	Ø 2008-2011
Zus. Branchen ab 2008 (ÖNACE 2008)	Anzahl unselbst. beschäftigte Inländer/innen				Veränderung in %
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	954	906	902	878	+ 8,7%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	447	456	491	520	- 14,0%
Herstellung von Waren	3.1032	3.0255	3.0438	3.2673	- 5,0%
Energieversorgung	2.263	2.253	2.261	2.247	+ 4,5%
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	891	863	818	774	+ 15,1%
Bau	1.4104	1.3864	1.4375	1.4917	- 5,5%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2.8750	2.8633	2.8589	2.9071	- 1,1%
Verkehr und Lagerei	9.139	9.279	9.518	10.021	- 8,8%
Beherbergung und Gastronomie	9.617	9.835	9.857	9.962	- 3,5%
Information und Kommunikation	2.527	2.462	2.471	2.533	- 0,2%
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6.741	6.617	6.819	6.834	- 1,4%
Grundstücks- und Wohnungswesen	1.342	1.377	1.500	1.355	- 1,0%
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	5.608	5.521	5.325	5.234	+ 7,1%
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	8.100	7.832	6.916	7.696	+ 5,3%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	32.731	33.286	33.389	33.149	- 1,3%
Erziehung und Unterricht	3.002	2.982	2.821	2.651	+ 13,2%
Gesundheits- und Sozialwesen	16.331	16.307	16.110	15.802	+ 3,4%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1.404	1.369	1.429	1.292	+ 8,7%
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	4.947	4.821	4.802	4.750	+ 4,2%
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	164	178	164	184	-10,7%
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0	0	3	6	-
Sonstige	6.405	6.435	6.793	7.033	- 8,9%

Tab. 23: Entwicklung der unselbständig beschäftigten Inländer/innen in Kärnten in den einzelnen (zusammengefassten) Branchen zwischen 2008 und 2011 sowie Veränderung in Prozent (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011h; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011i; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011j; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011k; eigene Berechnungen.)

Entwicklung der unselbständig beschäftigten inländischen Männer in Kärnten

	Ø 2011	Ø 2010	Ø 2009	Ø 2008	Ø 2011-2008
Zus. Branchen ab 2008 (ÖNACE 2008)	Anzahl unselbst. beschäftigte inländische Männer				Veränderung in %
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	573	537	524	517	+ 10,8%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	374	381	415	441	- 15,2%
Herstellung von Waren	23.638	23.154	23.242	25.115	- 5,9%
Energieversorgung	1.900	1.900	1.915	1.910	- 0,5%
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	746	719	686	645	+ 15,7%
Bau	12.215	12.140	12.657	13.167	- 7,2%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	11.890	11.895	11.946	12.181	- 2,4%
Verkehr und Lagerei	7.379	7.493	7.696	8.128	- 9,2%
Beherbergung und Gastronomie	2.979	3.022	2.972	2.963	+ 0,5%
Information und Kommunikation	1.635	1.582	1.574	1.605	+ 1,9%
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3.640	3.554	3.694	3.717	- 2,1%
Grundstücks- und Wohnungswesen	555	571	601	576	- 3,6%
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2.372	2.367	2.237	2.209	+ 7,4%
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	4.451	4.236	3.675	4.225	+ 5,3%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	15.129	15.400	15.584	15.688	- 3,6%
Erziehung und Unterricht	1.163	1.142	1.071	1.004	+ 15,8%
Gesundheits- und Sozialwesen	3.304	3.288	3.245	3.205	+ 3,1%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	686	682	715	662	+ 3,6%
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.382	1.348	1.347	1.338	+ 3,3%
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	23	25	21	24	- 4,2%
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0	0	1	2	-
Sonstige	741	710	652	747	- 0,8%

Tab. 24: Entwicklung der unselbständig beschäftigten inländischen Männer in Kärnten in den einzelnen (zusammengefassten) Branchen zwischen 2008 und 2011 sowie Veränderung in Prozent (Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011h; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011i; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011j; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011k; eigene Berechnungen.)

Entwicklung der unselbständig beschäftigten inländischen Frauen in Kärnten

	Ø 2011	Ø 2010	Ø 2009	Ø 2008	Ø 2011-2008
Zus. Branchen ab 2008 (ÖNACE 2008)	Anzahl unselbst. beschäftigte inländische Frauen				Veränderung in %
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	381	368	378	360	+ 5,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	74	75	77	80	- 7,5%
Herstellung von Waren	7.395	7.101	7.196	7.560	- 2,2%
Energieversorgung	363	353	345	336	+ 8,0
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	146	143	132	128	+ 14,1
Bau	1.889	1.723	1.718	1.750	+ 7,9
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	16.859	16.738	16.643	16.890	- 0,2%
Verkehr und Lagerei	1.760	1.786	1.822	1.893	- 7,0%
Beherbergung und Gastronomie	6.640	6.814	6.885	6.999	- 5,1%
Information und Kommunikation	892	880	898	930	- 4,1%
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3.101	3.062	3.126	3.117	- 0,5%
Grundstücks- und Wohnungswesen	786	807	898	780	+ 0,8%
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	3.235	3.155	3.088	3.025	+ 6,9%
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	3.650	3.596	3.241	3.470	+ 5,2%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	17.602	17.886	17.804	17.462	+ 0,8%
Erziehung und Unterricht	1.839	1.841	1.750	1.647	+ 11,7%
Gesundheits- und Sozialwesen	13.027	13.018	12.865	12.599	+ 3,4%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	718	687	714	629	+ 14,1%
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3.565	3.472	3.455	3.412	+ 4,5%
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	141	153	142	159	- 11,3%
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0	0	2	4	0,0
Sonstige	5.664	5.724	6.142	6.286	- 9,9%

Tab. 25: Entwicklung der unselbständig beschäftigten inländischen Frauen in Kärnten in den einzelnen (zusammengefassten) Branchen zwischen 2008 und 2011 sowie Veränderung in Prozent

(Quelle: eigene Darstellung; zu den Zahlen vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011h; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011i; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011j; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011k; eigene Berechnungen.)



ISMA - Discussion Paper Series 2009

01-2009	The Importance of Knowledge for Regional Economic Growth – State of Economic Research and its Application to the Alps-Adriatic Region	Döring, T.; Aigner, B.
02-2009	Should Cross-Border Services between Austria and Slovenia Still be Restricted? – An Economic Assessment of the Existing Market Regulations	Döring, T.; Aigner, B.
03-2009	A Tale of Two Federalism: Germany, the United States and the Ubiquity of Centralization	Schnellenbach, J.; Döring, T.
04-2009	Standortwettbewerb, unternehmerische Standortentscheidungen und lokale Wirtschaftsförderung	Döring, T.; Aigner, B.
05-2009	Municipalities and Regions in Locational Competition – Relevant Factors for Success and Political Implications	Döring, T.; Knappitsch, E.; Aigner, B.

ISMA - Discussion Paper Series 2010

01-2010	Political Competences within the European Union and their Significance for the Western Balkans	Döring, T.; Knappitsch, E.; Aigner, B.
02-2010	Bevölkerungsentwicklung in Österreich – regionale Unterschiede und Determinanten	Aigner, B.; Döring, T.
03-2010	Auswirkungen des demographischen Wandels auf Niveau und Struktur des Konsums österreichischer Haushalte	Aigner, B.; Döring, T.
04-2010	Structure and Developments of the Grant System in Germany	Otter, N.
05-2010	E-Mobility: Realistic Vision or Hype – Some Economic Considerations	Döring, T.; Aigner, B.
06-2010	Standortwettbewerb im Strukturschwachen Raum – Fallanalyse Kärnten unter besonderer Berücksichtigung der Städten Klagenfurt und Villach	Döring, T.; Aigner, B.
07-2010	Differences in Regional Economic Prosperity: Do State Policies Matter? – An Empirical Investigation of Data from the German States	Blume, L.; Döring, T.; Knappitsch, E.
08-2010	Unzureichende kommunale Finanzausstattung als Ausdruck einer Krise des Finanzausgleichssystems?	Döring, T.; Rischkowsky, F.

ISMA - Discussion Paper Series 2011

01-2011	Top Management Team Conflicts in Strategic Adaption Processes in Response to Economic Crisis: A Cross-Cultural Approach	Sternad, D.; Schwarz-Musch A.
02-2011	Adaptive Strategies in Response to Economic Crisis: A Cross-Cultural Study in Two European Nations	Sternad, D.
04-2011	The Effects of Population Ageing on Private Consumption – A Simulation for Austria based on Household Data up to 2050	Döring, T.; Aigner-Walder, B.
06-2011	Entwicklungsperspektiven der Elektromobilität in Österreich und Kärnten – Bestimmungsfaktoren und Risiken in ökonomischer Sicht	Aigner-Walder, B.; Döring, T.
07-2011	Cultural an Institutional Challenges for Austrian Expatriates in South East Europe	Dietachmair, B.; Sternad, D.
08-2011	Beyond Needs Analysis in the Alps-Adriatic Region	Knappitsch, E.; Mundschtz, C.; Petkovšek, V.; Setnikar Cankar, S.

ISMA - Discussion Paper Series 2013

01-2013	A note on conducting case study research	Sternad, D.
09-2013	Arbeitsmarktintegration von Ausländerinnen und Ausländern in Kärnten. Qualifikationsniveau, Erwerbsbeteiligung, Arbeitslosigkeit und Selbständigkeit	Gruber, M.